Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

78 (14.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 78 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 14. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Die Großen Vier beraten die italienische Kolonialfrage

Sonderbevollmächtigte vertreten ihre Außenminister in Paris — Geringe Aussichten auf eine Einigung

PARIS — Gestern nachmittag begann am Sitz des französischen Außenministeriums in Paris eine Konferenz der vier Großmächte über das Schicksal der italienischen Kolonien, eine Frage, die seinerzeit im Friedensvertrag mit Italien offen gelassen wurde, die jedoch nach den getroffenen Vereinbarungen von den vier Großmächten bis zum 15. September dieses Jahres geregelt werden sollte. Für den Fall, daß innerhalb dieser Frist keine Einigung zustande kommen würde, war vorgesehen, die Frage der italienischen Kolonien der Organisation der Vereinten Nationen zu überweisen. Nachdem die Außenminister-Stellvertreter in monatelangen mühsamen Verhandlungen in London vergebens versucht haben, einen Akkord zustandezubringen, ist kaum anzunehmen, daß es nun innerhalb 48 Stunden in Paris gelingen wird, diese Frage zu regeln.

An der Pariser Viermächte-Konferenz nehmen nicht die Außenminister selbst, sondern ihre Delegierte teil. Außenminister Bevin wird durch Mac Neil und Staatssekretär Marshall durch den Botschafter der USA in London, Lewis Douglas, vertreten. Der französische Außenminister Robert Schuman hat Frankreich zwar bei der Eröffnungssitzung vertreten, wird jedoch, da wahrscheinlich auch Molotow der Konferenz fernbleibt, sich in Zukunft von einem hohen Beamten des Quai d'Orsay vertreten lassen.

Für die UdSSR führt der stellvertretende Außenminister Wyschinski die Verhandlungen.

Sollte bis zu dem Stichtag, dem 15. Sept., keine Einigung zustandekommen, jedoch in Konferenzkreisen der Eindruck bestehen, daß eine Einigung in absehbarer Zeit möglich ist, so könnten die Großmächte unter Umständen bei den Vereinten Nationen um eine Verlängerung der Frist nachsuchen. Wahrscheinlich ist jedoch, daß die Frage der italienischen Kolonien binnen kurzem den Vereinten Nationen zur Entscheidung überwiesen wird, da die Aussichten für ein Übereinkommen der Großmächte sehr gering sind.

In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Sowjetrußland, das die Initiative zu dieser Konferenz ergriffen hat, damit lediglich propagandistische Ziele verfolgte. Die Sowjet-Union, die sich ursprünglich in Tripolitanien festsetzen wollte, tritt neuerdings für eine bedingungslose Übergabe sämtlicher Kolonien an Italien ein. Sie will damit offenbar auf die öffentliche Meinung Italiens einwirken und die USA in eine peinliche Situation bringen. Die USA haben in der Frage der italienischen Kolonien noch nicht endgültig Stellung bezogen. Das amerikanische Staatsdepartement scheint jedoch mehr zu einer kollektiven Schutzherrschaft über die ehemaligen italienischen Kolonien zu neigen, an der allerdings auch Italien teilhaben würde. Großbritannien ist aus strategischen Gründen für eine Beibehaltung der gegenwärtig gemeinsam mit den USA in Tripolitanien unterhaltenen Flugstützpunkte. Man befürchtet in London außerdem, daß eine Rückgabe der Kolonien an Italien bei den Arabern auf starke Opposition stoßen würde. Vor allem könnte dies die guten Beziehungen zwischen Großbritannien und den arabischen Staaten beeinträchtigen, da Großbritannien während des Krieges dem Emir der Senussi weitgehende Versprechungen gemacht und damals ausdrücklich die Verpflichtung übernommen hatte, sich einer Rückgabe der Cyrenaika an Italien zu widersetzen.

Die Haltung Frankreichs nähert sich etwas der russischen These. Auch Frankreich empfiehlt eine Rückgabe der einstigen Kolonien an Italien. Man ist in französischen Regierungskreisen der Ansicht, daß eben jetzt, da die westeuropäischen Länder nach einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit streben, nichts getan werden sollte, was dieser neuen Solidarität abträglich sein könnte. Frankreich setzt sich daher prinzipiell für die Rückgabe der Kolonien an Italien ein, mit Ausnahme des Fezzan, der während des Krieges von den Truppen des Generals Leclerc erobert wurde und in dem man Petroleumvorkommen vermutet. Ganz besonders aber hat Frankreich ein Interesse daran, daß sich in Tripolitanien keine militärische Großmacht festsetzt, die unter Umständen Tunis bedrohen könnte.

50 Mill. Dollar mehr für die Bizone

PARIS — Der Organisation für europäische Zusammenarbeit, die bekanntlich ihren Sitz in Paris hat, ist es nach wochenlangen, schwierigen Verhandlungen gelungen, eine Einigung über die Verteilung der amerikanischen Kredite unter die 19 an der Marshall-Hilfe teilnehmenden Länder für das erste Jahr des amerikanischen Hilfswerkes, d. h. für die Zeit vom 1. Juli 1948 bis 30. Juni 1949 zu erzielen.

Von der direkten Amerika-Hilfe (insgesamt 4 878 Millionen Dollar) entfallen nunmehr auf Großbritannien 1 263, auf Frankreich 989, Italien 601, Holland 496, auf die Bizone 414, die französische Besatzungszone 100, Österreich 217, die belgisch-luxemburgische Union 250, Griechenland 146, Dänemark 110, Norwegen 84, Schweden 47, Irland 79, Island 11, auf die Türkei 50 und Triest 18 Mill. Dollar. Der ursprünglich für die anglo-amerikanische Doppelzone in Deutschland vorgesehene Betrag wurde, wie der Generalsekretär der Organisation im Rahmen einer Pressekonferenz bekanntgab, um 50 Millionen Dollar heraufgesetzt. Der von dem Rat der Europäischen Organisation der Marshall-Plan-Länder angenommene Verteilungs-Schlüssel wird nunmehr die Grundlage für die Aufstellung bzw. Abänderung der von den einzelnen Ländern unterbreiteten Bedarfs- und Einfuhrprogramme bilden.

Vor einer neuen Demarche im Kreml

Der Postverkehr zwischen Berlin und den Westzonen ist wieder offen

BERLIN — Seit Freitag verkehren auf der Strecke Berlin—Hannover wieder Postzüge. Diese Züge werden jedoch nicht über die „immer noch gestörte" Strecke Magdeburg—Marienborn geführt, sondern von Magdeburg über Oebisfelde nach Hannover umgeleitet. Die Reichsbahndirektion Hannover rechnet nach dem Eintreffen der Postzüge aus Berlin mit der baldigen Wiederaufnahme des regulären Eisenbahnverkehrs zwischen der Ostzone und der britischen Zone.

PARIS — In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen den Westmächten und Sowjetrußland in eine neue Phase eingetreten sind. Nachdem die seit zehn Tagen zwischen den Militärgouverneuren in Berlin geführten „technischen Besprechungen" zu keinem konkreten Resultat geführt haben, erwartet man allgemein, daß die Verhandlungen nunmehr wieder einen politischen Charakter annehmen werden. Es heißt, daß die drei Botschafter der Westmächte in Moskau neue Instruktionen erhalten haben und in Kürze um eine neue Audienz bei Molotow nachsuchen werden.

In Paris ist man jedoch nicht ganz so pessimistisch wie in London, wo Bevin die Nützlichkeit einer Fortführung der Verhandlungen vor dem britischen Ministerrat in Frage gestellt haben soll, man hat aber auch hier den Eindruck, daß die neue Demarche der Westmächte im Kreml unter Umständen die letzte sein könnte. Sollten die Besprechungen mit Molotow keinen Fortschritt ergeben, so bliebe allerdings immer noch die Möglichkeit eines neuen Schrittes der Botschafter bei Stalin offen.

Der britische Außenminister Bevin wird seinem Moskauer Vertreter unverzüglich genau definierte Anweisungen hinsichtlich der Berliner Frage zusenden. Bevin hatte am Freitag dem britischen Kabinett über das Berliner Problem Bericht erstattet, wobei beschlossen wurde, die monatliche Demobilisierungsquote herabzusetzen. Die drei Vertreter der Westmächte in Moskau trafen sich am Montag in der amerikanischen Botschaft zu längeren Besprechungen.

In dieser Woche erwartet man auch in Berlin die Wiederaufnahme von Viererbesprechungen. Die beiden Punkte, über die die Meinungen am weitesten auseinandergehen, sind das Währungssystem unter Viermächte-Garantie sowie die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Berlin und der Ostzone, zwischen Berlin und den Westzonen und zwischen der Ost- und den Westzonen.

Weitere Verhaftungen in der Sowjetzone

BERLIN — Nach Festnahme der Angehörigen eines sozialdemokratischen „Spionage-Netzes" in Thüringen nahm die politische Polizei weitere Verhaftungen vor. In Sachsen-Anhalt wurden mehere Leiter der liberaldemokratischen Jugendbewegung verhaftet. Die Polizei hatte sie nachts aus ihren Wohnungen geholt. Weiterhin sind seit einigen Tagen der Vorsitzende des Studentenausschusses innerhalb der liberaldemokratischen Partei und der Führer einer Jugendgruppe aus Sachsen verschwunden. Ende letzter Woche verhaftete die NKWD 12 Angehörige der soziademokratischen Partei in Halle.

Keine Entnahmen mehr

BADEN-BADEN — Gelegentlich ihrer Besprechung am 7. September bei der französischen General-Direktion für Ernährung in Baden-Baden wurden die Landwirtschaftsminister der französischen Zone davon in Kenntnis gesetzt, daß Herr Minister Robert Schuman von der französischen Regierung in Paris dem Herrn General Koenig schriftlich mitgeteilt hat, daß ab 1. Oktober 1948 jegliche Entnahme für die Besatzungstruppen aus der französischen Zone eingestellt wird. Diese Entscheidung bedeutet den Abschluß einer Reihe von Maßnahmen, die seit einiger Zeit zur allmählichen Erleichterung der Besatzungslasten ergriffen wurden.

Betriebsrätegesetz im Sozialausschuß angenommen

FREIBURG — Das Betriebsrätegesetz ist im Sozialausschuß des badischen Landtages mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen worden. Die Demokraten haben sich an den Beratungen nicht beteiligt, weil sie im Hinblick auf den Rücktritt der Regierung und die bevorstehende Vereinigung der Länder Baden und Württemberg den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet hielten, für Baden dieses Gesetz zu schaffen.

Regierung überprüft Preise

FREIBURG — In Besprechungen, die unter Vorsitz des Staatspräsidenten Wohleb zwischen der badischen Regierung und den Vertretern der Wirtschaft stattfanden, beschäftigte man sich mit der Preisfrage, während die Lohnfrage im Hintergrund blieb, da man mit einer Lohnerhöhung allein den steigenden Preisen nicht begegnen kann. Es wurden Kommissionen gebildet, die sich mit der Klärung der verschiedenen einschlägigen Fragen beschäftigen sollen. Um die hohen Gewinnspannen abzubauen, die von den Gewerkschaften in bestimmten Fällen mit 60 % angegeben werden, wird man eine scharfe Überprüfung der Kalkulation einführen. Da ein genereller Abbau der Preise sich nicht vornehmen läßt, wird man die Einzelfälle überprüfen müssen. Nach dem Vorschlag der Gewerkschaften sollen Beschwerdestellen und Kontrollausschüsse gebildet werden, die der Preisbehörde beratend zur Seite stehen.

Schüsse auf sowjetisches Ehrenmal

BERLIN — Wie die britischen Behörden bekanntgeben, wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag von unbekannten Tätern Schüsse auf das im britischen Sektor gelegene Ehrenmal für die Toten der Sowjetunion abgegeben. Der sowjetische Offizier der dem britischen Hauptquartier den Vorfall telephonisch mitteilte, fügte hinzu, daß der Posten vor dem Ehrenmal die Schüsse zweimal erwidert habe. Eine halbe Stunde später erklärten sowjetische Offiziere, darunter ein General, einem britischen Offizier, daß an dem Denkmal Schußspuren festzustellen seien. Dem britischen Offizier wurde jedoch nicht gestattet, sich von der Richtigkeit dieser Aussage zu überzeugen.

*

BERLIN — In der Nacht von Sonntag auf Montag ist der Schauspieler Paul Wegener im Alter von 74 Jahren gestorben.

Absage an die Macht

FREIBURG — Anläßlich des Gedenktages der Opfer des Nationalsozialismus ergriff auf einer Feierstunde in Freiburg Staatspräsident Leo Wohleb das Wort. In seinen, dem weihevollen Ernst des Gedenkens entsprechenden Ausführungen sagte er, daß die unheilvollen Jahre des Nationalsozialismus das Leben des ganzen deutschen Volkes verfälscht hätten, Daraus erwachse den Lebenden heute das erste Bekenntnis: Abkehr von der Lüge und Hinwendung zur Wahrheit. Die Wahrhaftigkeit aber zwinge die Deutschen zur Einbekenntnis der Schuld und wenn es auch nur die wäre, daß sie die Gewalt gewähren ließen. Dies führe hin zum Verständnis für all die vielen, die sich tätig der Gewaltherrschaft widersetzt haben. Sie forderten, daß wir nicht vergäßen und daß wir auf der Hut seien, denn die Zeit der Versuchung sei noch nicht vorüber. Vor dem Götzendienst der Macht sei auch die Demokratie nicht sicher und daraus ergäbe sich das zweite notwendige Bekenntnis, das der Absage an die Macht. Dafür sei die Hingabe an die einzige Macht zu setzen, die Geltung habe, die Macht der Liebe.

Der SPD-Parteitag in Düsseldorf

DÜSSELDORF — Im Mittelpunkt des zweiten Tages des SPD-Parteitages in Düsseldorf, an dem neben deutschen SPD-Funktionären auch zahlreiche in- und ausländische Gäste teilnehmen, wurde ein Referat des z. Zt. noch erkrankten Vorsitzenden der SPD, Kurt Schumacher, verlesen, in dem dieser die Politik der westlichen Besatzungsmächte in Deutschland einer scharfen Kritik unterzog. Schumacher, der sich erneut für eine Sozialisierung der Ruhrindustrie aussprach, forderte den Export von deutschen Fertigwaren, da mit der Ausfuhr von Holz, Kohle und Schrott allein keine Besserung der Lebensverhältnisse in Deutschland erreicht werden könne. Es gehe für die Deutschen jetzt darum, die Wirtschaft zu kräftigen und die Durchführung des Marsnallplanes zu organisieren.

Der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des französischen Senats, der Sozialist Salomon Grumbach äußerte sich im Rahmen des Parteitages über die deutsche Frage wie folgt. Was jetzt in Deutschland vor sich gehe sei symbolisch für die Welt. Hier liege der Kern der Politik Europas. Eine Teilung Deutschlands sei gleichbedeutend mit einer Teilung Europas, eine Spaltung Europas wiederum gleichbedeutend mit einer Spaltung der ganzen Welt. In der Einheit Deutschlands aber erblickt der französische Sozialist eine Garantie für die Sicherheit des Kontinents. Der Föderalismus, wie ihn die französische Regierung kenne und wünsche, schließe in keiner Weise die Einheit Deutschlands aus, die von der Gesamtheit der deutschen Bevölkerung gewünscht werde.

Friedensbier in Aussicht

FREIBURG — Seit der Währungsreform, vor allem aber seit Freigabe des Weines, ist der Ausschank von Dünnbier so sehr zurückgegangen, daß die Existenz des Braugewerbes ernstlich in Frage gestellt ist. Nun wurde in den badischen Brauereien mit der Herstellung eines 9-10 %igen Friedensbieres begonnen. Das Bier wird in etwa vierzehn Tagen allgemein zum Ausschank kommen.

Mohamed Ali Jinnah gestorben

KARATSCHI — Der erste Generalgouverneur des indischen Staates Pakistan, Mohamed Ali Jinnah, der gleichzeitig eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Arabischen Liga war, ist am Samstag einem Schlaganfall erlegen.

Offener Konflikt in Indien

NEU DELHI — Indische Truppen haben die Grenzen des unabhängigen indischen Fürstentums Haidarabad überschritten, da sich der Nizzam von Haidarabad der Forderung Neu Delhis auf Stationierung indischer Truppen in Secundarabad im Herzen des Fürstentums widersetzte. Damit ist ein Konflikt offen zutage getreten, der seit dem Abzug der Engländer aus Indien immer spürbarer wurde und der im Grunde nur darauf zurückzuführen ist, daß Indien bei seinem Versuch, das Fürstentum Haidarabad zum Anschluß an die Indische Union zu zwingen, auf heftigen Widerstand stößt.

Henri Queuille auf Reynauds Spuren

Die neue französische Regierung übernimmt das Programm ihrer Vorgänger

PARIS — Bei der Abstimmung über seine Investitur erhielt Henri Queuille 351 Stimmen gegen 196. Da die verfassungsmäßig vorgeschriebene Mehrheit 311 Stimmen beträgt, ist seine Investitur vollzogen.

Der neue Ministerpräsident hat vor der Nationalversammlung noch einmal mit besonderem Ernst auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Inflation abzustoppen und die Währung zu retten. Henri Queuille bekannte sich zu einem verantwortungsbewußten Liberalismus und zur wirtschaftlichen Freiheit. Er betonte, daß er volles Vertrauen in eine Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten habe. Zur Überwindung der finanziellen Schwierigkeiten müßten wesentliche Einsparungen im Statshaushalt, und zwar sowohl im militärischen wie im zivilen Sektor vorgenommen werden. Die nationalisierten Betriebe müßten reorganisiert und das Budget unter allen Umständen ins Gleichgewicht gebracht werden. Hierzu seien bis Ende dieses Jahres noch etwa 80 Mrd. Franken erforderlich, für deren Aufbringung die Regierung im Parlament entsprechende Steuervorschläge einbringen werde. Zur Frage der Neuwahlen erklärte der neue Regierungschef, daß man nicht alle Augenblicke die Wähler an die Urnen rufen könne. Das würde jede praktische Regierungsarbeit unmöglich machen. Wenn das Land aus den heutigen Schwierigkeiten heraus sein werde, sei der Moment gekommen, um eine neue Volksbefragung vorzunehmen. Die Regierung werde alles tun, um eine solche schon jetzt vorzubereiten. Auf außenpolitischem Gebiet betonte Queuille, daß seine Regierung das Werk ihrer Vorgänger fortsetzen werde.

Die Liste der neuen Regierung weist folgende Namen auf: Ministerpräsident und Finanzminister: Henri Queuille (Radik.-Soz.); Stellvertretender Ministerpräsident und Justizminister: André Marie (Radik.-Soz.); Außenminister: Robert Schuman (MRP); Innenminister: Jules Moch (SFIO); Verteidigungsminister: Paul Ramadier (SFIO); Arbeitsminister: Daniel Mayer (SFO); Landwirtschaftsminister: Pierre Pflimlin (MRP); Industrie und Handel: Robert Lacoste (SFIO); Öffentliche Arbeiten und Transportwesen: Christian Pineau (SFIO); Überseeische Gebiete: Paul Coste-Floret (MRP); Erziehungswesen: Ivon Delbos (Radik.-Soz.); Wiederaufbau: Claudius Petit (UDSR); Gesundheitswesen: Pierre Schneiter (MRP); Finanzen und Wirtschaft: Maurice Petsche (Bauernfrakt.).

Die neue Regierung, die die gleiche parlamentarische Mehrheit wie das letzte Kabinett repräsentiert, sieht sich auch vor die gleichen Probleme gestellt wie ihre Vorgänger. Es ist dies in erster Linie das Finanzproblem. Queuille selbst wird noch in dieser Woche einen Plan für die Wiedergesundung Frankreichs vorlegen, der praktisch nichts anderes bedeutet, als eine Neuauflage der Pläne seiner Vorgänger.

Es wird nicht mehr lange dauern . . .

NIZZA — Auf seiner Reise durch Südostfrankreich sprach General de Gaulle in Nizza, wo er von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Schon nach den ersten Worten wurde der Redner durch den Ruf „de Gaulle an die Macht" unterbrochen. Darauf improvisierte der General seine Antwort: „An die Macht? Ihr seht doch, daß unser Weg uns dahin führt. Wir werden die Macht ergreifen, um Frankreich wieder an seinen Platz zu bringen, um die Ordnung im Lande wiederherzustellen und allen Franzosen neue soziale Lebensbedingungen zu gewährleisten, in denen der Arbeiter nicht mehr Lohnempfänger sondern ein Geschäftspartner des Unternehmens ist, in dem er arbeitet. Wir werden die Macht ergreifen, um die Bande, die uns mit den überseeischen Gebieten verbinden, enger zu knüpfen und Frankreich dort seine Autorität zu bewahren. Wir werden die Macht ergreifen, damit Frankreichs Stimme sich wieder klar, kräftig und rein in das internationale Konzert einfügt". General de Gaulle fuhr fort: „Wir werden Parlamentswahlen verlangen, und wenn das Volk die Möglichkeit gehabt hat, zu sprechen, werden wir das Weitere übernehmen. Man wird das Volk zu Wort kommen lassen müssen, und ich glaube nicht, daß es noch lange bis dahin dauern wird."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mit offenen Karten

Jeder der unvoreingenommen ist wird die von der südbadischen Regierung definierten Sicherungen und Vorbehalte für den Staatsvertrag bei einer Vereinigung mit Württemberg und Hohenzollern anerkennen. Hier wird nämlich ohne einheitsstaatlichen Phrasenschwall der einer Vereinigung der drei Länder zugrunde liegende Ehevertrag nüchtern auf seine Fehler und Schwächen untersucht und dabei dem Wähler die freie Entscheidung überlassen, ob er unter diesen Bedingungen bereit ist, die Ehe mit einem Bräutigam einzugehen. der es bisher an stürmischen Werbungen und auch an Drohungen nicht hat fehlen lassen.

Von besonderer Bedeutung innerhalb der badischen Sicherungen ist die Bedingung statt der vorgeschlagenen Errichtung von zwei Landesbezirken einen einzigen Landesbezirk, nämlich das alte Land Baden zu schaffen und die Kritik an der Übertragung des gesamten Staatsvermögens und damit sämtlicher Einnahmen auf die Stuttgarter Zentrale, wogegen nur ein Finanzausgleich gewährt werden soll. Man kann sich unschwer vorstellen, welche Möglichkeiten einem Landtag in Stuttgart, in dem auch bei anteilmäßiger Besetzung doch die schwäbischen Stimmen überwiegen würden, mit einem solchen Mittel in die Hand gegeben wären. Daß gerade hier wie auch in der Frage, in welcher Form das schwäbische Stimmenübergewicht in Legislative und Exekutive ausgeglichen werden soll, festumrissene und klare Sicherungen vereinbart sein müssen bevor man an eine Vereinigung denken kann, dürfte sich die südbadische Regierung in allen noch bevorstehenden Debatten nicht zerreden lassen. Insbesondere erscheint uns auch die Einfügung einer Kündigungsklausel in den Ehevertrag als wichtig. Schließlich handelt es sich ja, wie übrigens alle Parteien betonen, nicht um eine Liebesheirat sondern um eine Vernunftehe, deren Zweck nichts anderes sein soll, als die Verwirklichung wirtschaftlicher Zwecke. Stellt man dabei nach einer gewissen Zeit fest, daß es sich getrennt doch sparsamer, rationeller und einträchtiger leben läßt, so sollte gerade Stuttgart mit seinen immer wieder zugesicherten guten Absichten für das badische Lebensglück keine Einwendungen machen dürfen. Ähnlich müßte auch die Einstellung Stuttgarts zu der Frage der Abstimmung sein. Die von Freiburg formulierten Abstimmungsfragen sind unmißverständlich und ermöglichen in ihrer alternativen Verkopplung, nämlich Wiederherstellung Badens, bzw. Württembergs o d e r Vereinigung der Länder eine wahrhaft demokratische Entscheidung. Jedes Versteifen auf eine andere Formulierung kann nach den Äußerungen des württembergischen Ministerpräsidenten Reinhold Maier nur den Verdacht festigen, daß, bevor es überhaupt zu einer Debatte kommt, die Abstimmungsfrage so verdunkelt wird, daß dem Wähler schließlich nichts anderes übrig bleibt, als ja oder nein zu sagen. Wer eine wirkliche E n t s c h e i d u n g des Volkswillens herbeiführen will, kann keine andere Frage stellen, als die: entweder für Baden, bzw. Württemberg oder für die Vereinigung der Länder. Beides zugleich kann man nicht haben, weil eines das andere ausschließt.

—e—

Nicht auf Palmströms Spuren

„Wenn ich so blöde geredet hätte, dann gäbe ich Ihrem Kommentar vollkommen recht", schreibt uns aus Mainz der Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Rheinland-Pfalz, Ludwig auf unsere Glosse „Auf Palmströms Spuren" (unsere Ausgabe vom 26. August), in der wir eine von „Südena" mitgeteilte Bemerkung Ludwigs, die Verhältnisse nach der Währungsreform hätten sich laufend verschlechtert, aufgegriffen und kritisiert hatten. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes Rheinland-Pfalz rekapituliert dann in seiner Antwort in ruhiger und durchaus sachlicher Weise die Grundzüge seiner damaligen Rede und schreibt dabei u. a.:

„Selbstverständlich habe ich die durch die Währungsreform eingetretene Entspannung geschildert und vor allem die Notwendigkeit einer solchen Reform. Kritisiert habe ich lediglich die überstürzte Freigabe von Gütern, für die vorübergehend noch eine Regelung gefunden werden mußte, die durchaus abweichen könnte von der bisherigen Zwangswirtschaft. Ich habe sehr klar daraufhingewiesen, daß uns das System der Zwangswirtschaft lästig sein mußte und daß wir alle das möglichst rasche Verschwinden nur begrüßen können. Das muß aber mit Überlegung und mit Übergangsregelungen geschehen. Die Art, wie vorgegangen wurde, hat leider einen bleibenden Schatten auf die Vorteile der Währungsreform geworfen. Bei bestimmten lebensnotwendigen Gütern ist die völlig freie Bewirtschaftung einfach noch nicht möglich. Aber durch die Einführung des Punktsystems bei Schuhen und Textilien ist z. B. bewiesen worden, daß solche Übergangsregelungen eine Verbesserung gegenüber dem Bezugscheinsystem bedeuten können. Sobald eine Versorgung auf dem freien Markt möglich ist und die Gewähr geboten ist, daß das Gesetz von Angebot und Nachfrage einen erträglichen Preis für die Verbraucher schafft, bin ich sofort dafür, diesen Weg zu beschreiten."

Obwohl wir auch mit diesen Ausführungen nicht ganz einverstanden sind, stellen wir doch gerne fest, daß Ludwig die seinerzeitige Meldung nicht nur berichtigt, sondern sich als ein ebenso entschiedener Gegner des Systems der Zwangswirtschaft zeigt, wie wir es immer waren. Daß er zur Beseitigung dieser Zwangsjacke Mittel empfiehlt, die von uns nicht restlos akzeptiert werden, hindert uns nicht, seinen Standpunkt anzuerkennen. Wir vermerken seine Feststellungen umso lieber, als sich heute, wenn auch nicht in Mainz, so doch an anderer Stelle oft sehr deutlich die Tendenz abzeichnet, mit unsachlichen Angriffen auf die Schwierigkeiten der heutigen wirtschaftlichen Lage Kapital für eigene Zwecke herauszuschlagen. Daß diese Methode in Mainz nicht zu Hause ist, beweist allerdings nichts gegen die Richtigkeit unserer Behauptung, daß eine willkürliche Verneinung der nach der Währungsreform zweifellos erzielten Verbesserungen in Verbindung mit einer bewußten Hervorkehrung der ebenso zweifellos hervortretenden Mängel nichts anderes ist, als billige Konjunkturpolitik, die auf die Vergeßlichkeit der Menschen spekuliert. pt.

Im Hauptquartier der „Moralischen Aufrüstung"

Ein Deutscher sieht Caux

ZÜRICH — In Caux, das 700 Meter steil über Montreux am Genfersee liegt, geht in diesen Tagen eine internationale Konferenz zu Ende, auf die man nicht eindringlich genug hinweisen kann. Hier ist das europäische Hauptquartier der Bewegung für „Moralische Aufrüstung"; das andere Zentrum befindet sich in Los Angeles. In drei großen Hotels sind hier an tausend Menschen zusammen, die ständig wechseln. Sie sind kein Verein, sie haben keine Statuten; was sie bindet, ist eine Idee, die sie „Moralische Aufrüstung" nennen.

Was die Begegnung „Moralische Aufrüstung" will, ist einfach, so einfach, wie letzlich alle großen Gedanken. Die Leute, die hier beisammen sind, glauben, die Welt bessern zu können, indem sie vor allem einmal sich selbst bessern. Sie verlangen von sich selbst unbedingte Liebe, Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit und versuchen, nach solchen Grundsätzen zu leben und diese Grundsätze in das soziale Leben und in die Politik hineinzutragen. Erstaunlich, welche Resonanz diese Bewegung, deren Schöpfer Dr. Frank Buchman, ein Amerikaner schweizerischer Abstammung, ein genialer Mensch von ungeheurer Einfachheit ist, bereits gewonnen hat.

In Caux treffen sich Männer und Frauen, die im öffentlichen Leben an wichtiger Stelle stehen, aus der ganzen Welt. Wollte man Namen nennen, so käme eine erstaunliche Liste zusammen. Aber viel wichtiger ist die Teilnahme der weniger Bekannten, der kleinen Leute, der Arbeiter und vor allem der Jugend. Die Leute, die dort zusammenkommen, verrichten alle Arbeiten selbst. Man kann den Mann, der in seiner Heimat Minister ist, hier hinter dem Staubsauger oder als Tellerwäscher sehen. Den bayerischen Landtagspräsidenten sah ich hier den Sitzungssaal ausfegen. Wer kein Geld hat — und das gilt ja für die Deutschen allgemein — ist ohne weiteres Gast; aber wer kann, der trägt auch finanziell zu diesem Werk bei. Es gibt dabei erstaunliche Opfer.

Man nennt, was in Caux vor sich geht, eine Weltkonferenz. Das Wort erweckt falsche Vorstellungen, denn hier werden keine Resolutionen gefaßt, und wer neu nach hier kommt, ist, wenn er den dreimal am Tage stattfindenden Versammlungen beiwohnt, zunächst einmal verwirrt, vor allem, wenn er aus Deutschland in diese friedliebende, höfliche, aufgeschlossene Gemeinde tritt.

Die Gestapo sah in der Bewegung für „Moralische Aufrüstung" den bösen Feind. Der englische Geheimdienst habe sie erfunden, behauptete sie. Und ähnlich stellen sich die Kommunisten zu ihr ein. Aus Rußland und seinen Satellitenstaaten ist denn auch niemand in Caux; leider auch nicht aus der deutschen Sowjetzone, und aus Berlin nur wenige. Dabei ist aber gerade die Suche nach sozialer Gerechtigkeit eine der Hauptaufgaben der „Moralischen Aufrüstung" und die starke Teilnahme der Arbeiter beweist, daß diese Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Von großen Betrieben kommen regelrechte Abordnungen, leitende Männer, Angestellte und Arbeiter zusammen. Aus Wales sind besonders viele Bergleute hier. Aber fast noch wichtiger ist die Jugend, welche die Note der besonderen Fröhlichkeit bringt.

Nicht immer wird das, was in Caux Blüten treibt, sich in der Heimat frisch erhalten. Nicht jeder, der in Caux Bekenntnis ablegt, wird im Leben des Alltags alle seine Handlungen danach einrichten. Aber dennoch ist diese Bewegung wie ein Sauerteig. Ich hörte eine der Führerinnen der französischen Sozialistinnen, Irène Lame, sprechen. Sie ist Mitglied eines Internationalen Comités, das Mittel sammelte, um den Kindern Europas zu helfen. Hier wurde die Frage aufgeworfen, ob diese Hilfe auch den deutschen Kindern zuteil werden solle. Es gab Bedenken. Irène Lame erzwang den Beschluß, daß den deutschen Kindern ebenfalls geholfen werden solle. Das ist der Geist von Caux.

Überhaupt spielt die Frage der deutsch-französischen Verständigung gerade jetzt in Caux eine große Rolle. Und man hat dort ein wundervolles Symbol dafür. Zwei Schweizer haben ein Lied für Deutschland gedichtet; ein Norweger und ein Engländer haben es vertont. Gesungen aber wird es von dem französischen Chor in deutscher Sprache. Und das versteht jeder. C. D.

Mijnheer Brom gräbt Millionen aus

Der blonde 27jährige Holländer Martinus Jordanus Brom aus Berlin-Charlottenburg ist ein unternehmungsfreudiger Wahlberliner: ein paar Tage nach der Währungsreform hatte er mit seinen drei Kollegen aus einem 1945 verschütteten Keller in der Köpenicker Straße einen 35 Zentner schweren Panzerschrank der Landeskreditbank Brandenburg herausgeholt, dessen bündelschwerer Altmark-Inhalt allerdings etwas zu spät das Licht der Welt wiedererblickte, da die Geldreform inzwischen einiges geändert hatte.

Der junge Holländer und seine drei Helfer sind moderne „Altertumsforscher", an denen Heinrich Schliemann seine Freude gehabt hätte, wenn sie ihm in Troja oder Ithaka begegnet wären. Mijnheer Brom sagt: „Aus Berlins halbzerfallenen und vielfach vergessenen Bombenkellern sind noch Millionen Sachwerte zu bergen, wenn die Keller nicht ausgebrannt sind, sondern durch Bomben oder Minen zerstört wurden. Wir sind wie die Maulwürfe bei der Arbeit, die viel Schweiß kostet und manchmal auch lebensgefährlich ist. Ich selbst bin schon mehrfach verschüttet worden.

In einem Jahr haben sie 25 Keller mit Pickel und Spaten freigelegt und dabei noch Sachen gefunden, die nicht den eigentlichen Auftraggebern gehörten, sondern ehemaligen Berlinern, deren Adressen unbekannt sind. Eine lange Liste der geborgenen Gegenstände beweist die Nützlichkeit des Gewerbes, das Mijnheer Brom betreibt.

„Dem Arbeitsamt haben wir ziemliches Kopfzerbrechen verursacht", erzählte er. Der Sachbearbeiter bei der Gewerbeanmeldung wußte nicht, unter welcher Berufssparte die vier „Maulwürfe" eingetragen werden könnten. Schließlich kam ihm die Erleuchtung und er konstatierte: Abfall, Lumpen! „Immerhin", meinte Martinus Brom, „die letzte Ausgrabung legte einem Berliner Opernsänger Mobiliar und Sachwerte in Höhe von 25 000 Mark frei.

In der Reinickendorfer Straße im Berliner Norden haben sie kürzlich eine kostbare Uhr aus dem 16. Jahrhundert gefunden, die einen nach Tausenden zählenden Wert darstellt. Im vergangenen Jahr konnten sie einer Zahnärztin alle im ehemaligen Luftschutzkeller gelagerten Instrumente wiedergeben.

„Im Augenblick beraten wir über die neuen Preise. Früher kostete dem Auftraggeber ein Kubikmeter Schutt, den wir wegräumten, etwa 12 Mark. Jetzt muß das Bergungs- und Bauamt sich erst zu den neuen Tarifen äußern. Der letzte ausgeführte Auftrag vor der Währungsreform umfaßte 250 Kubikmeter, Trümmer und Schutt, an denen wir drei Wochen schwitzten."

Von Beruf ist Mijnheer Martinus Brom eigentlich Klempner und stammt aus Rotterdam. Als dort durch die deutschen Angriffe großer Schaden angerichtet wurde, hatte er sich an den Aufräumungsarbeiten beteiligt und seine ersten Erfahrungen als „Rechercheur", wie die seltsame Berufsangabe in seinem Personalausweis lautet, gesammelt. Als er dann nach dem Krieg in Berlin, wo er als Arbeiter hängengeblieben war, die Bergungsarbeiten auf dem Gelände eines Krankenhauses sah und über die Menge der Sachen staunte, die aus dem völlig verwüsteten Gebäudekomplex noch herausgeholt wurden, beschloß er, daraus ein Gewerbe zu machen.

Weg mit der Parteibrille!

Ein Mitglied der SPD gibt uns Kenntnis von einem Schreiben, das unterm 9. September an den badischen Staatspräsidenten in Freiburg gerichtet wurde. Das Schreiben lautet:

„Gestatten Sie mir, trotz der Zeitknappheit, Ihnen meinen besonderen, aufrichtigen Dank zu schreiben, für Ihre klare Stellungnahme in der Frage: Zusammenschluß Württemberg—Baden.

Ich bin Sozialdemokrat und begreife die eigene Partei bald nicht mehr. Ich kenne die Württemberger als Geschäftsleute, und kenne Sie noch gründlicher als „Vorgesetzte" beim Militär, und weiß genau, was uns „dummen badischen Bauern" blüht, wenn diese einmal über uns zu gebieten hätten.

Die Schwaben mögen in Frieden leben, und wir mit ihnen in guter Nachbarschaft, aber niemals als Untertanen. Das wäre das Ende jeder guten nachbarschaftlichen Beziehungen, und eine Quelle ewigen Streites.

Die SPD wird sich wundern, wie sehr die Zahl ihrer Freunde auf dem Lande schwindet, und noch mehr werden die Leute einmal sich wundern, wenn ein evtl. Zusammenschluß je einmal reale Gestalt annehmen sollte. — Auch ich möchte Badener bleiben, und grüße Sie in diesem Sinne, Hochachtungsvoll

X. X."

Arzt am Scheideweg

Der Mann, der die Pariser Dauerkrise zu lösen im Begriff steht, ist von Beruf Arzt. Das unterscheidet Henri Queuille von seinen zahlreichen Parlamentskollegen und Vorgängern, die meist von der Advokatenlaufbahn her in die Politik kamen. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis einer Entwicklung, die den heute 64jährigen Radikalsozialisten schon 1914 als Abgeordneten in die Kammer, 1925 in das erste der 15 seitdem von ihm geleiteten Ministerien, aber niemals in den Vordergrund des politischen Rampenlichtes brachte.

Mit dem wie aus Holz geschnittenen starren Bauerngesicht mit den schmalen Lippen gehört der radikalsozialistische Politiker zu den Stillen im Lande, stark durch Kräfte, die weit von Paris und unter der Oberfläche der Tagespolitik liegen. Bezeichnend für ihn ist, daß er 1943 in Algier neben dem Sozialisten Gouin im Präsidium der vorläufigen beratenden Versammlung erschien, jener aus Frankreich geflüchteten Parlamentarier aller Parteien, die in der Unterstützung des Befreiungskomitees General de Gaulles das Gebot der Stunde sahen. Er wurde damals Staatskommissar in diesem Befreiungskomitee.

Aber der 1946 wieder in die Nationalversammlung gewählte Radikalsozialist hat noch andere aktuellere Berührungspunkte mit dem General, dessen Schatten über der jetzigen Regierungskrise lag. Sie sind in der Initiative Queuilles bei der Gründung des Blocks der Linksrepublikaner zu suchen. In dieser Parlamentsgruppe übernahm er auch den Vorsitz. Hier vereinigen sich Abgeordnete des rechten Flügels der Radikalsozialisten mit den Widerstandssozialisten der UDSR darunter so bekannt de Gaulle-freundlichen Parlamentariern wie Pleven und Giacobbi. Auf diesem Hintergrund treten die Persönlichkeiten, die Staatspräsident Auriol zu Vorbesprechungen über die Regierungsbildung in sein Palais kommen ließ, deutlicher hervor: Herriot, der von alter Größe zehrende, aber innerhalb seiner Partei mehr und mehr isolierte Chef der Radikalsozialisten, ein erklärter Gegner de Gaulles, Giacobbi ein Anhänger de Gaulles und schließlich Henri Queuille als stellvertretender Vorsitzender der Radikalsozialisten. Er ist der gegebene Mann, um im Parlament von den Parteien der Mitte die Notbrücke zu schlagen zu den Gaullisten. Nur eine Notbrücke wird es sein, und Sturm wird sie umtosen bei einem Versuch, über diesen schwankenden Steg ein Kabinett des nationalen Notstandes zusammenzubringen. I. P.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

32. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Der schöne Bébert stopfte von neuem seine Pfeife, holte aus dem Wandschrank eine angebrochene Flasche Burgunder, richtete im Kamin ein die leichte Abendkühle scheuendes Feuer zurecht und begann, nachdem er sich all dieser Genüsse versichert hatte, mit der Lektüre.

Der schöne Bébert las überhaupt gern spannende Romane, er war in der Gemeindeschule ein recht guter Schüler gewesen, und mochte dieser „unsterbliche Fritze", wie sich Bébert jetzt sagte, sein eigenes Machwerk auch nach wenigen Tagen vergessen haben, so konnte doch niemand leugnen, daß es sehr gut war, nun, wenigstens in seiner Art gut, wie der schöne Bébert konditionell und schon als Kritiker hinzusetzte.

Also das war die Nummer 3 dieser Zeitschrift, und zugleich auch die dritte Fortsetzung dieses Romanes . . . nun, wer weiß?

Wer weiß, vielleicht stak da wieder eine neue „Idee" . . .

Schon nach den ersten Zeilen legte sich das Gesicht des schönen Bébert in Falten und bewegten sich seine Lippen, beides seit der Schule her die sicheren Anzeichen dafür, daß er angestrengt und mit aller Aufmerksamkeit las.

Jetzt schüttelte Bébert den Kopf und hielt mit dem Lesen inne — nein, dies war nicht zu glauben und nicht auszudenken!

Doch er las gierig weiter, er las und las — es war genau das gleiche wie im ersten Heft!

Genau wie im ersten Heft wurde hier eine Umgebung eingehend geschildert, ohne daß irgend ein Ortsname genannt wurde; aber genau wie beim erstenmal war es so, daß man bei einigem guten Willen und bei genügender Ortskenntnis von Paris und dessen Umgebung erraten konnte, welche Umgebung dem „Unsterblichen" da als Vorbild gedient hatte.

Der schöne Bébert aber hatte diese Ortskenntnis, bei Gott! Und jetzt schon wußte er, wußte es ganz genau, welches Anwesen der „Unsterbliche" da meinte, er mußte es ja wissen, war denn da nicht lang und breit von einer Irrenanstalt die Rede, dann von einem Fluß und einem Kanal, konnte es sich da um ein anderes Anwesen handeln, als jenes bei Charenton draußen, konnte da ein andrer Fluß in Frage kommen als die Marne, die Marne mit ihrem Kanal?

Jetzt schloß der schöne Bébert die Augen, es war ihm, als kenne er dies geschilderte Anwesen ganz genau, als sei er einmal, und zwar zusammen mit der Rouque, der roten Gaunerin, an jener alten, umfassenden Mauer und diesem geschmiedeten Tor vorbei gestrichen, von dem der „Unsterbliche" da so ausführlich schrieb.

Und da kam die volle, klare Erinnerung: Sie waren damals nach dem Kanal und den Inseln gepilgert, er und die Rouque, um dort zu tanzen und gebackene Fischchen zu essen, und seine damalige Freundin war vor dem geschmiedeten Gitter auch stehen geblieben und hatte das Gesicht an die Stäbe gedrückt und hineingesehen . . . ja, sie hatte gesagt, daß sie es auch einmal so schön haben wolle, oder etwas dergleichen, sehr sentimental war die rote Gaunerin ja immer gewesen!

Zum Greifen nahe stand dem schönen Bébert jetzt das Anwesen vor Augen, ja, er erinnerte sich sogar, daß diesem kunstvoll geschmiedeten Tor gegenüber auf der Landstraße eine kleine Wein- und Schnapsschenke gewesen war, in der man auch verschiedene Lebensmittel kaufen konnte. Wurst, Nudeln, Grieß, Makkaroni und dergleichen.

Der schöne Bébert sprang auf — sollte sich da wieder, sollte sich da eine vielleicht noch weit bessere Gelegenheit bieten?

Mit großen Schritten ging er nun im Zimmer auf und ab, Hoffnung und Erwartung hatten ihn überfallen, er fieberte, aber er zwang sich wieder nieder, es galt weiter zu lesen, zu wissen, was es hinter dieser alten umfassenden Mauer alles gab.

Es war unerhört, was es da alles gab, und noch unerhörter war die Genauigkeit, mit der da dies alles beschrieben wurde.

Also ein Graf mit seiner natürlich schönen Gräfin bewohnten das Anwesen, und was taten diese hohen Herrschaften? Sie gaben ein Fest, und zwar ein Abschiedsfest, weil sie in die jahresüblichen Ferien reisen wollten, ans Meer.

Es war ein prunkvolles Fest, viele und höchst distinguierte Gäste waren da — „Na, sagte sich der schöne Bébert, was die mich schon angehn!" . . . aber da war auch der Haushofmeister, es war ein Prachtexemplar von Haushofmeister, mit Schnallenschuhen, seidenen Strümpfen, Kniehosen und elegantem Frack über dem wohlgefüllten Bauch, und was tat e r, dieser Haushofmeister?

Er mußte alles herbeischleifen, was der Graf und die Gräfin an kunstvollen Schätzen hatten, und es den Gästen zeigen, Stück für Stück, silberne und goldene Gefäße, edle, alte Stoffe, kostbar geschliffene Steine, zerbrechliche Vasen von unschätzbarem Wert, andre und ebenfalls nicht zu bezahlende Dinge mehr! Und zum Schluß schob dieser Haushofmeister wieder unter Assistenz von Graf und Gräfin und sämtlicher Gäste alle diese herrlichen Dinge in einen gewaltigen Panzerschrank, schloß ab und klopfte mit den Worten „uneinnehmbar" selbstsicher und fett auf den matt blinkenden Stahl.

Der schöne Bébert lächelte bei dieser Stelle verächtlich, spie zischend und in weitem Bogen in den Kamin und las dann weiter.

Endlich war die gesamte hochvornehme Gesellschaft verschwunden, im Prunksaal aber wurde abgeräumt, und da gab es weiterhin herrliche Dinge, silbernes und vergoldetes Besteck und Geschirr, kristallene Schüsseln und Schalen, köstliches Linnen und Damast, und an den Wänden dicht nebeneinander Meisterwerke der Malerei in allen Formaten, eine regelrechte Gemäldegalerie mußten dieser und die anstoßenden Säle sein!

Nein, dies alles war wahrlich keine Dichtung, dies war echteste Wahrheit, dieser faule „Unsterbliche" hatte diesmal gar nichts getan, als schönste und prunkvollste Wirklichkeit Stück für Stück zu kopieren.

Mehrere Male hatte der schöne Bébert diese Stellen des Romans durchgelesesn, jetzt sah er wieder auf und sann.

Daß hier eine weit reichere Beute winkte, als das letztemal, war gewiß, und dann wären hier weit weniger Vorbereitungen zu treffen, die ganze Sache könnte hier weit leichter „gedreht" werden, hier bedurfte es keiner teuren Gehilfen, und damit wäre auch weit weniger zu teilen.

Wieder nahm Bébert das Heft zur Hand und las.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zum sechsten Mal 1860 München Sieger

Eintracht Frankfurt Zweiter in der Meisterschaft der Leichtathleten

Mit einer imponierenden Leistung errangen die Leichtathleten des TSV 1860 München zum sechsten Male den Titel eines deutschen Mannschaftsmeisters und übertrafen bei diesem Kampf der sechs besten deutschen Vereine ihre Vorjahresleistung von Frankfurt um mehr als 200 Punkte. Schon am ersten Tag führten die „Löwen" von 1860 mit fast 600 Punkten Vorsprung vor Rotweiß Oberhausen, Eintracht Frankfurt, VfL München, Radevormwald und St. Georg Hamburg. Am zweiten Tag dehnten die 1860er ihren Vorsprung weiter aus und bei ihrer konzentrierten Mannschaftsleistung — wobei die zweiten Vertreter kaum schlechter abschnitten als die ersten — konnten ihnen kein Konkurrent gefährlich werden. Überraschend schoben sich die Frankfurter Eintracht-Leichtathleten auf den zweiten Platz, obwohl sie im Weitsprung Ersatzleute einstellen mußten.

Der Endkampf: 1. 1860 München 21 349,64 Punkte; 2. Eintracht Frankfurt 20 610,20 Punkte; 3. Rotweiß Oberhausen 20 491,11 Punkte; 4. VfL München 20 489,22 Punkte; 5. Schwarzweiß Radevormwald 20 215,11 Punkte; 6. St. Georg Hamburg 19 604,65 Punkte.

SSV Wuppertal bei den Frauen

„Wir schaffen in diesem Jahr die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Frauen", versicherte die deutsche 100-m-Olympiateilnehmerin Käthe Krauß in Nürnberg. Und die Ergebnisse in Hamburg gaben ihr recht. Mit ihrer Mannschaft vom SSV Wuppertal wurde sie deutscher Meister. Die Ergebnisse: 1. SSV Wuppertal 11 471,54 Punkte. (300 Punkte mehr als St. Georg im Vorjahr), 2. St. Georg-Hamburg 11 158, 74 Punkte, 3. MTV München 11 073 Punkte, 4. Hamburger SpV. 10 625 Punkte, 5. KSV Hessen-Kassel 9 456 Punkte.

Die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft der Jugend eroberte der Hamburger Sportverein mit 17 443 Punkte vor Göttingen 05 mit 16 254 Punkte, KSV Hessen-Kassel mit 16 030 Punkte, Gütersloh und TSV Braunschweig.

Die neuen Leichtathletikmeister der französischen Zone

Unter ungünstigen Witterungsverhältnissen wurden in Neustadt a. d. Haardt die Leichtathletik-Meisterschaften der französischen Zone durchgeführt. **Die Ergebnisse:**

Männer: 100 m Steines (Mayen) 11 Sek.; 200 m Steines (Mayen) 23,2 Sek.; 400 m Huppert (Ahrweiler) 50,0 Sek.; 800 m Steines (Mayen) 1 Min. 59,4 Sek.; 1500 m Laufer (Schwenningen) 4.09,2 Min. (Zonenbestleistung); 5000 m Holtkamp (Koblenz) 15:27,4 Min.; 10 000 m Holtkamp (Koblenz) 32.34,8 Min. (Zonenbestleistung); Weitsprung Jäckle (Immendingen) 6,66 m; Hochsprung Unger (Horb) 1,74 m); Kugelstoßen Hipp (Balingen) 13,06 m; Diskuswerfen Neubert (Lörrach) 37,31 m; Stabhochsprung Müller (Rottweil) 3,15 m; Speerwerfen Köhler (Friesenheim) 53,01 m; Dreisprung Unger (Horb) 13,78 m; Hammerwerfen Heß (Kaiserslautern) 44,69 m (Zonenbestleistung); 110 m Hürden Hipp (Balingen) 16,8 Sek.; 4×100-m-Staffel ASV Nordrach 44,5 Sek.; 4×400-m-Staffel ASV Nordrach 3:33,6 Min.; 3×1000-m-Staffel Rotweiß Lörrach 8:10,4 Min.

Frauen: 100 m Gundlach (Singen) 12,4 Sek.; 80 m Hürden Quast (Koblenz) 14,0 Sek.; 4×100-m-Staffel Rotweiß Koblenz 51,6 Sek.; Speerwefen Mueller (Koblenz) 34,66 m; Kugelstoßen Becker (Gonsenheim) 11,36 m; Diskuswerfen Hettich (Singen) 36,51 m (Badische Bestleistung); Weitsprung Steichele (Lörrach) 5,35 m; Hochsprung Quast (Koblenz) 1,40 m.

*

Herma Bauma warf Weltrekord

Im Laufe eines Leichtathletik-Länderkampfes der Frauen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei warf die Olympiasiegerin Herma Bauma den Speer 48,50 m weit und verbesserte damit ihren Weltrekord um 29 Centimeter. Der Länderkampf endete mit einem 53:41-Sieg der Österreicherinnen.

Die nächsten europäischen Spiele der Leichtathletik-Amateure werden nach einem Beschluß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes 1950 in Brüssel durchgeführt.

71,32 m im Speerwerfen erreichte der Schwede Goesta Daleford im Verlauf eines Leichtathletik-Länderkampfes Schweden—Finnland und verwies den Olympiasieger Rautavaara (Finnland) mit 69,22 m auf den zweiten Platz. Den Stabhochsprung gewann der als Gast teilnehmende Amerikaner und Olympiasechste Richard Morcon mit 4,41 m.

Mit 7780 Punkten im Zehnkampf erzielte der 25jährige estnische Student Heino Lipp eine Leistung, die nach der Berliner Olympiade 1936 noch nicht wieder erreicht wurde und überhaupt erst von drei Athleten überboten worden ist.

Eine neue deutsche Jahresbestleistung im Diskuswerfen erreichte der ehemalige Weltrekordmann Schröder (Goslar) mit 48,59 m.

Der Sportsonntag in Zahlen

Freundschaftsspiele in der Südzone

Fußball:

SV Gaggenau—Spvgg Ottenau 4:3; SV Emmendingen—Spvgg Offenburg 1:4; SV Friesenheim—VfB Mühlburg Res. (11.8.) 2:1; SG Friedrichshafen—1. FC Nürnberg Res. 2:6; Auswahl Kreis Offenburg/Renchtal—Auswahl Kreis Lahr 1:2 (1:1); Sportfr. Fahrnau—SV Tumringen 11:1; RW Lörrach—SV Stetten 2:4; SV Ihringen—VfL Freiburg 0:6; SV Meßkirch—SV Ludwigshafen 3:0; VfL Konstanz—SV Weingarten 2:2; VfL Konstanz—1. FC Nürnberg Res. 0:2.

Bezirksklasse-Fußball, Staffel Süd: Oos—Fautenbach 3:2 (2:1).

Weitere Ergebnisse: Oos II—Fautenbach II 5:1; Oos Jgd—Fautenbach Jgd 0:1; Kappelrodeck—Blau-Weiß Worms 3:4 (3:1); Bietigheim—Karlsruher FV 0:1; Durmersheim—Muggensturm 2:1; Durmersheim II—Muggensturm II 2:0; Rastatt II—DP. Lager Rastatt 2:3.

Sportfest in Vimbuch

Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich in Vimbuch zahlreiche Zuschauer zu einem gut organisierten Fußball-Turnier eingefunden, bei dem es folgende Ergebnisse gab:

1. Runde: Varnhalt—Stollhofen 1:0, Sasbach—Weitenung 3:3, Bühl—Vimbuch 2:1. — **2. Runde:** Stollhofen—Sasbach 1:0, Vimbuch—Varnhalt 1:0, Weitenung—Bühl 0:1. — **3. Runde:** Sasbach—Vimbuch 0:1, Varnhalt—Weitenung 2:0, Bühl—Stollhofen 1:0. — 1. Sieger: Bühl, 6 Punkte 4:1 Tore, 2. Varnhalt 4 P. 3:1 Tore, 3. Vimbuch 4 P. 3:2 Tore (a. K.), 4. Stollhofen 2 P. 1:2 Tore, 5. Sasbach, 6. Weitenung.

Repräsentativspiel: Rheinhessen—Pfalz 3:3.

Süddeutsche Oberliga: VfB Stuttgart—Schwaben Augsburg 1:1; Kickers Offenbach—1860 München 2:1; Bayern München—Schweinfurt 05 1:1; FSV Frankfurt—Stuttgarter Kickers 2:2; VfB Mühlburg—Eintracht Frankfurt 1:1; VfR Mannheim—1. FC Nürnberg 3:3; TSG Ulm 46—1. FC Rödelheim 1:2; BC Augsburg—SV Waldhof 1:2.

Westdeutsche Oberliga: Sportfr. Katernberg—Rot-Weiß Oberhausen 1:6; Hamborn 07—Vohwinkel 80 4:2; Alemannia Aachen—Rot-Weiß Essen ausgefallen; Schalke 04—Rhenania Würselen 2:3; Preußen Münster—Fortuna Düsseldorf 1:0; Borussia Dortmund—Spvgg Erkenschwick 4:2.

Norddeutsche Oberliga: St. Pauli—Eimsbüttel 5:1; Göttingen 05—HSV 1:4; Bremerhaven—VfL Osnabrück 1:3; VfB Lübeck—TSV Braunschweig 1:2; Concordia Hamburg—Holstein Kiel 2:2; Bremer SV—Arminia Hannover 5:2. Privatspiele: Werder Bremen—SC Peine 1:2; Schwarz-Weiß Essen—RW Essen 6:2.

Badische Landesliga (US-Zone): ASV Durlach—Spvgg Sandhofen 4:0; 1. FC Pforzheim—SV Schwetzingen 1:0; Germ. Friedrichsfeld—ASV Feudenheim 2:2; Germ. Brötzingen—Amicitia Viernheim 1:0; TSG Rohrbach—Phönix Karlsruhe 2:5.

Handball

Spvgg Offenburg—SV Emmendingen 12:4; SR Steinbach—Tübinger SV 1:6; SV Sinzheim—SC B.-Baden 5:6. Bezirks-Jugendauswahl Bühl—SR Steinbach B-Jgd 6:4; SV Trossingen—SV Tuttlingen 5:8; Spvgg Rheinfelden—SV Säckingen 3:11; SG Friedrichshafen—SV Ravensburg 5:6.

Aufstiegsspiel zur Zonenliga Staffel Südbaden: Sportfr. Lahr—SV Köndringen 12:4. Dieser Sieg sicherte den Lahrer Sportfreunden den Aufstieg zur Zonenliga zusammen mit dem SV Hauingen.

*

Die Kunstturnriege Westfalens besiegte die Rheinlandriege mit 373,55:371,65 Punkten. Die einzige „Zehn" des Tages holte der Lüdenscheider Steffens im Seitpferd-Turnen.

Cramm spielte gelassen und gewann

Im Mittelpunkt eines Tennisvergleichskampfes zwischen dem TC „Rot Weiß" Baden-Baden und dem DTV Hannover stand der deutsche Spitzenspieler Gottfried von Cramm. Die Mannschaft des Rot-Weiß Baden-Baden war verstärkt worden durch Rolf Göpfert (Berlin), F. Kuhlmann (Heidelberg) und L. Walch (Pforzheim). Der Name Gottfried von Cramm hatte annähernd 2 000 Zuschauer zu den schönen Anlagen in der Lichtentaler Allee gelockt. Der deutsche Meister stellte sich dreimal zum Kampf. Am Sonnabend siegte er in überlegener Manier über den Pforzheimer Walch. Im anschließenden Doppel spielte von Cramm mit seinem Vereinskameraden Sass gegen Göpfert/Walch, die eindeutig den Kürzeren zogen.

Der Mittelpunkt des Turniers war der Kampf zwischen von Cramm und Göpfert am Sonntag. Den ersten Satz gewann Göpfert mit 6:2. Im zweiten Satz aber hatte sich von Cramm gefunden und brillierte mit gut plazierten Crossbällen. Mit 6:3 endete der Satz für den deutschen Meister. Als Cramm im 3. Satz mit 4:1 führte schien der Kampf entschieden zu sein. Aber Göpfert bewies nunmehr, daß er auch kämpfen kann und holte auf 4:5 auf. Er verlor jedoch dann seinen eigenen Aufschlag und mußte sich dem Besseren mit 4:6 beugen.

Der Kampf Baden-Baden gegen Hannover endete mit einem überlegenen 10:1-Sieg der Hannoveraner.

Von Cramm spendete 15 000 DM

Der deutsche Spitzentennisspieler Gottfried von Cramm stellte dem Hilfswerk der evangelischen Kirche 15 000 D-Mark — den Reinertrag aus Schaukämpfen in mehreren westdeutschen Großstädten — zu Gunsten von Heimkehrern und Kriegsversehrten zur Verfügung.

Tennismeisterschaft der Junioren in Köln

Bei den deutschen Tennismeisterschaften der Junioren gab es folgende Ergebnisse: Einzel (Jungen) Endspiel Huber (München)—Schadt (Stuttgart) 6:0, 6:1; Einzel (Mädel) Endspiel Mueller (Hamburg)—Soehlmann (Niedersachsen) 6:1, 6:2; Doppel (Mädel) Endspiel Dueller/Soostmann (Hamburg)—Luetzenkirchen/Karten (Niederrhein) 6:4, 6:4; Doppel (Jungen) Endspiel Huber/Poettinger (München)—Gies (Westfalen)/Delmes (Rheinland) 6:1, 6:3.

Singen und Rheinfelden Jugendpokalmeister 1948

In Freiburg wurden am Wochenende die badischen Jugendpokalmeister 1948 im Fuß- und Handball ermittelt. Im Fußball erzielte Rheinfelden gegen Rastatt mit 7:1 einen in dieser Höhe nicht verdienten Sieg. Die Rastatter kamen erst in der zweiten Halbzeit richtig zur Entfaltung, konnten aber den Rheinfeldenern, die es gut verstanden, die gebotenen Torchancen auszunützen, den Sieg nicht streitig machen.

Eintracht Singen wurde nach einem 6:4-Erfolg über Sulz Pokalsieger der Handballjugend.

Eine Freiburger Jugendauswahlmannschaft erreichte gegen den süddeutschen Jugendmeister, Germania Nürnberg, ein beachtenswertes 0:0.

Fußballrowdies

Nach dem Verbandsspiel des FC Lauf-Staffelstein gegen Spielvereinigung Würgau, das der FC Lauf mit 0:2 verlor, kam es von seiten der Laufer Sportler zu Tätlichkeiten gegen einen kriegsversehrten Schiedsrichter. Dabei wurde dieser am Kopf mehrfach verletzt und ihm ein Arm gebrochen.

Aus dem Lager der Schwerathleten

Haefner schlug Clages nach Punkten

Die erste Münchener Berufs-Boxveranstaltung des internationalen Boxringes nach der Währungsreform, die nur knapp 5000 Zuschauer angelockt hatte, brachte im Hauptkampf dem Bamberger Leichtgewichtler Haefner über den Düsseldorfer Clages einen überzeugenden Punktsieg.

Seelisch knockte Runge in der 6. Runde aus

Der Kieler Schwergewichtler Seelisch knockte Runge (Wuppertal) in der sechsten Runde einer Kieler Berufsbox-Veranstaltung aus, die am Sonnabend vor 7000 Zuschauern stattfand. Runge war dem boxerisch gewandten und hart schlagenden Lokalmatador in keiner Weise gewachsen und wurde durch Körpertreffer derartig zermürbt, daß er in der sechsten Runde den aussichtslosen Kampf aufgab.

Aßmann boxte unentschieden

Der deutsche Federgewichtsmeister Aßmann (Düsseldorf) mußte sich im Kampf mit Oslender (Aachen) mit einem Unentschieden begnügen. Bei der gleichen Veranstaltung holte sich Ex-Europameister Besselmann (Köln) durch seine Erfahrung einen verdienten Punktsieg über Lumma (Eschweiler).

Süddeutscher Erfolg bei der „Deutschen" der Ringer

Zu einem überragenden süddeutschen Erfolg gestaltete sich die deutsche Ringermeisterschaft, die am Wochenende in Hohenlimburg in drei Klassen entschieden wurde. Im Leichtgewicht sicherte sich Ehrl (München) den Titel vor Hering (München). Deutscher Meister im Schwergewicht wurde Müller (Bamberg) vor Mayer (Göttingen). Im Halbschwergewicht fiel der Titel an Leichter (Frankfurt-Eckenheim). Den zweiten Platz sicherte sich Liebern (Dortmund).

Der 1. FC Saarbrücken kam bei bisher vier Spielen in der zweiten französischen Profi-Liga zu seinem dritten Sieg und zwar mit 2:1 gegen Amiens.

Punktejagd in allen Oberligen

Der 1. FC Nürnberg verlor ersten Punkt

In Süddeutschland und in Westdeutschland wurde nun ebenfalls der Kampf um die Punkte aufgenommen, nachdem die norddeutsche Oberliga bereits mitten drin im Meisterschaftstrubel ist. Die Neulingsmannschaften führten sich teilweise ganz ausgezeichnet ein. So vor allem im Westen, aber auch im Süden bewiesen sie, daß sie sich keinesfalls nur als Kanonenfutter betrachtet sehen wollen.

Die Spiele der süddeutschen Oberliga

VfR Mannheim—1. FC Nürnberg 3:3 (1:0)

Die Mannheimer Rasenspieler hätten sich zur Einweihung ihrer verbesserten Platzanlage hinter den Brauereien keinen zugkräftigeren Gegner wünschen können, als den deutschen Meister 1. FC Nürnberg. Der VfR, ohne Respekt vor dem großen Namen seines Gegners, lag bis zur 70. Minute 3:0 in Vorteil. Nachdem Mannheim seine Kräfte etwas überspannt hatte, lief der Club zu einer meisterhaften Spielform auf und nachdem Keuerleber bedrängt ins eigene Tor gelenkt hatte, konnten Übelein II und Pöschl das 3:3 erzwingen.

VfB Mühlburg—Eintracht Frankfurt 1:1 (1:0)

Nachdem die Frankfurter Eintracht in der letzten Saison gegen Mühlburg so klar eingegangen war, überraschten die Adler-Träger diesmal durch ein gutes Spiel, so daß das 1:1 als verdienter Teilerfolg bezeichnet werden kann. Die Mühlburger hätten allerdings den Torchancen nach gewinnen müssen.

VfB Stuttgart—Schwaben Augsburg 1:1 (1:0)

Die Augsburger Schwaben hinterließen durch ihr gutes Flachpaßspiel einen besseren Eindruck als der VfB, der ohne Schlienz und Binkert recht zusammenhanglos spielte. Nur zeitweilig blitzte es beim VfB wie früher auf, aber diese kurzen Wellen genügten nicht, um eine Mannschaft wie Schwaben zu zerbrechen.

FSV Frankfurt—Stuttgarter Kickers 2:2 (2:1)

Am Bornheimer Hang sah es zunächst gar nicht nach einem Teilerfolg für die Stuttgarter Kickers aus, die ohne Dreher antraten. Erst im Verlaufe der zweiten Halbzeit konnten die Stuttgarter die Partie offen halten, nachdem vorher zumeist der FSV tonangebend war. Kreß war durch den Aschaffenburger Riecker im Tor gut vertreten. Gegen Schluß wurde der Kampf sehr hart.

Bayern München—FC Schweinfurt 1:1 (1:1)

In beiden Mannschaften enttäuschten die Stürmer, so daß es bei der jeweils guten gegnerischen Abwehr nur wenige Treffer gab. Die Bayern schossen durch Hädelt in der 10. Minute das Führungstor, aber der Schweinfurter Mittelstürmer Ucko glich bald aus. Durch übermäßig harten Einsatz wurde das ungenügende technische Können verdeckt.

Ulm 46—1. FC Rödelheim 1:2 (1:0)

Obwohl die Frankfurter Neulingsmannschaft nicht in stärkster Besetzung antreten konnte, überraschte sie in Ulm durch ihr frisches und ungekünsteltes Spiel, wobei sich der Mittelstürmer Schieth durch seine Schußfreudigkeit besonders auszeichnete.

BC Augsburg—SV Waldhof 1:2 (0:2)

Die Augsburger verloren bereits nach 10 Minuten ihren Läufer Ludwig durch Verletzung, so daß sie mit 10 Mann spielend ziemlich benachteiligt waren. Lipponer schoß in der ersten Halbzeit zwei Treffer für Waldhof, während nach dem Wechsel Platzer ein Tor aufholen konnte. Schäfer im Augsburger Tor verhinderte eine höhere Niederlage.

Offenbacher Kickers—1860 München 2:1 (0:1)

Am Bieberer Berg lockte das Erscheinen des vorjährigen Zweiten 10 000 Zuschauer an, die einen verdienten aber doch recht glücklichen Sieg ihrer Offenbacher Mannschaft feiern konnten. Die Löwen waren lange Zeit im Felde überlegen und erzwangen durch Stöckl auch die Führung. In der zweiten Halbzeit ging Picard in den Angriff und damit kam mehr Schwung in die einheimischen Reihen. Schreiner glich aus und Wirsching schoß den Siegestreffer.

Im Norden noch drei Vereine ohne Minuspunkt

In der norddeutschen Oberliga führen nach drei Spieltagen der Hamburger SV, VfL Osnabrück und TSV Braunschweig mit je 4:0 Punkten, wobei der HSV mit 11:2 das beste Torergebnis aufweist. Auch gegen Göttingen war der Meister in bester Schußlaune. Mit 4:1 wurde der bisher an der Spitze liegende Neuling Göttingen 05 sicher ausgepunkt. St. Pauli machte es diesmal gegen Eimsbüttel besser. Beim 5:1-Sieg waren Lehmann, Dzur, Michael, Börner und Machate an der Torausbeute beteiligt. Der TSV Braunschweig verdankt den knappen 1:2-Sieg in Lübeck in erster Linie seinem Torwart Mende und letztlich einem Elfmeterball, den Hagenacker verwandelte. Concordia Hamburg und Holstein Kiel kamen im 2:2-Spiel zum ersten Punktgewinn. Die besseren Läufer des Bremer SV gaben den Ausschlag beim 5:2-Sieg über Arminia Hannover und der VfL Osnabrück kam gegen den Neuling Bremerhaven 93 zu einem sicheren 3:1.

Neulinge überrennen Schalke und Fortuna

Im Westen war der Start sensationell: Ausgerechnet die beiden traditionsreichen Mannschaften Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf mußten von erst aufgestiegenen Vereinen Niederlagen einstecken. In der Glückauf-Kampfbahn unterlagen die Knappen gegen Rhenania Würselen 2:3. In Münster reichte der Preußen-Elf ein von Engelbert Koch erzieltes Tor zum 1:0-Sieg über Fortuna. Der vorjährige Zweite SF Katernberg unterlag gegen Rotweiß Oberhausen 1:6, wobei sich auch der Torhüter Jürissen erfolgreich als Torschütze betätigte. Besseren Einstand nahm der Meister Borussia Dortmund, der gegen Erkenschwick 4:2 triumphierte. Hamborn 07 ließ Vohwinkel 80 keine Chance und siegte sicher 4:2.

Favoritensiege in der Motormeisterschaft

Böhm-Bauer Meister in der Seitenwagenklasse — Georg Meier feierte seinen 19. Sieg

Bei den Endläufen um die deutsche Meisterschaft im Motorradsport, die am Sonntag in Nürnberg ausgetragen wurden, blieben die Favoriten siegreich. In der 250 ccm-Klasse der Lizenzfahrer lagen Müller (Bielefeld) auf DKW, Otto Daiker (Stuttgart) auf DKW und Drews (Hamburg) auf DKW während der ganzen zehn Runden in dichtem Rudel vor dem übrigen Feld an der Spitze. In 21:04,2 = 108,2 Std/km wurde Müller Sieger und deutscher Meister.

Deutsche Meister in der Seitenwagen-Klasse bis 600 ccm wurden Böhm-Bauer (Baiersdorf) auf NSU durch ihren dritten Platz i mNürnberger Endlauf mit 22:38,7 Minuten = 100,7 Std/km. Den Endlauf gewann Pillenstein-Rührschneck (Fürth) auf Zündapp in 22:08,8 Minuten, Böhm-Bauer wurde nur unter Vorbehalt Meister, da der Protest des Gespannes Ziemer-Weis beim Eggbergrennen, gegen den Böhm-Bauer Berufung einlegte, noch nicht entschieden ist. Das 350er ccm-Rennen gewann Herz. Mit 19:06,4 Minuten = 119,3 Std/km siegte Herz (Lampertheim) vor Mansfeld (Bad Kreuznach).

Europameister Georg Meier (München) auf BMW feierte in der 500 ccm-Klasse seinen 19ten diesjährigen Rennsieg. Ergebnis: Sieger und deutscher Mester 1948: Georg Meier (München) auf BMW 18:32,1 Min. = 123,0 km/Std., schnellste Runde 1:46,6 Min. = 125,9 km/Std.

Bei den Sportwagen über 2000 ccm war Georg Meier nicht am Start. Ulmen (Düsseldorf) auf Veritas beherrschte das vier Fahrer starke Feld und beendete in 21:30,3 Min. = 106,0 km/Std. als überlegener Sieger das Rennen. In der 1500 ccm-Klasse siegte Moelders (Offenburg) auf Veritas in 21:59,4 Min. = 103,6 km/Std. vor Peter Max Mueller.

Nach dem letzten Lauf zur deutschen Motorrad-Meisterschaft 1948 in Nürnberg stehen die Meister der einzelnen Klassen fest: 125 ccm Doering (Wiesbaden) auf DKW 20 Punkte. 250 ccm H. P. Mueller (Bielefeld) auf DKW 27 Punkte. 350 ccm Herz (Lämpertheim) auf NSU 30 Punkte. 500 ccm G. Meier (München) auf BMW 36 Punkte. Seitenwagen 600 ccm Boehm/Bauer (Baiersdorf) auf NSU 19 Punkte (vorbehaltlich einer Nachprüfung). 1200 ccm Mueller/Rührschneck (München) auf BMW 32 Punkte.

*

Lohmann siegte beim Frankfurter Steherrennen

Bei den Frankfurter Steherrennen zeigte sich der deutsche Meister Walter Lohmann im 50-km-Wettbewerb um das Goldene Rad von Frankfurt in meisterlicher Form. Nach der Hälfte der Distanz übernahm er die Spitze, die er gegen alle Anstürme von Metze und Schorn, die seine ständigen Bedränger waren, erfolgreich verteidigte. Er siegte mit 20 m vor Metze und 150 m vor Schorn, während alle anderen Fahrer mehrmals überrundet wurden. In den vorangegangenen Rennen um den kleinen und den großen Stadionpreis waren Metze und Kilian erfolgreich. Metze holte sich das 15-km-Rennen mit drei Meter Vorsprung vor Lohmann. Kilian war im 30-km-Rennen mit 30 m vor Schorn siegreich.

Stubbe ebenfalls Profi

Nach Peter Gilsdorf (Wiesbaden) und Mathias Pfannenmüller (Herpersdorf) hat sich nunmehr auch der mehrfache deutsche Amateurmeister Gerhard Stubbe (Herpersdorf) entschlossen, Berufsfahrer zu werden. Stubbe wird bereits am 17. 9. an der kleinen Radrundfahrt von Stuttgart nach Hamburg als Profi teilnehmen.

Deutsche Schachmeisterschaft

Nach der achten Runde der deutschen Schachmeisterschaft in Essen liegt Unzicker mit acht Punkten weiterhin an der Spitze. Es folgen Machate mit 6½, Teschner, Dr. Tröger, Niephaus, Nürnberg, Ernst, Schmid mit je 4 Punkten, sowie Czaya, Sahlmann und Rellstab mit je 3½ Punkten. Auf den weiteren Plätzen liegen Rautenberg und Stein mit je 2½ Punkten, Greis mit zwei und Schuster mit 1½ Punkten.

Einen neuen Weltrekord im Schwimmen über 300 Yards stellte der französische Rekordschwimmer Alex Jany in Casablanca auf. Er legte die Strecke in 3:03,00 Min. zurück. Rekordinhaber war seit 1935 der Amerikaner Medica mit 3:04,4 Min.

Mageres Auswahlspiel in Offenburg

Lahr-Offenburg—Renchtal 2:1 (1:1)

Besonders in der ersten Hälfte wurde planlos „gekickt", und man wurde den Gedanken nicht los, daß eigentlich gar kein Tor fallen dürfe, wenn nicht gerade etwas Besonderes passiere. Die wenigen Zuschauer begrüßten es, als doch noch 3 Treffer erzielt wurden. Diese Zähler stellten auch gewissermaßen die Höhepunkte des Ringens um den Sieg dar.

Beide Verteidigungen setzten ihre Schlußleute ein, indem sie scharfe Rückgaben fabrizierten und weit schneidigere Schüsse als die Stürmerreihen vom Stapel ließen. Erst in der 26. Minute konnte Kopp aus 5 m unhaltbar ins Eck plazieren. Länger als eine Viertelstunde dauerte es, bis um der Gerechtigkeit Genüge zu tun, der Lahrer Rechtsaußen ausgleichen konnte. Lay vermochte die Wucht des Balles noch zu mindern, ohne ihm jedoch den Weg ins Tor gänzlich verlegen zu können. Mit 1:1 gings in die Halbzeit. 6 Minuten nach Wiederanstoß mußte Offenburgs Schlußmann das Leder, dessen Flug er falsch berechnet hatte, aus dem Tor holen. Der Lahrer linke Flügelstürmer hatte das „Unglück" angerichtet. Die Offenburg/Renchtal-Kombination legte sich nun etwas mehr ins Zeug und schuf etliche gefährliche Situationen vor dem Lahrer Tor, aber das Glück blieb fern, es reichte nicht zum Ausgleich. Als der befriedigend leitende Schiedsrichter Berg (Offenburg) abpfiff, waren Zuschauer (und Spieler wahrscheinlich) froh, daß die „Schlacht" ihren Abschluß gefunden hatte. WrHr.

Handball

Offenburger SV—SV Emmendingen 12:4 (4:3)

Ungeachtet des klaren Sieges über Emmendingen waren die Leistungen der Platzelf keineswegs überzeugend. Besonders in der ersten Halbzeit zeigten sich in der Hintermannschaft und im Sturm bedenkliche Schwächen. Man hatte das Gefühl, daß der Gegner unterschätzt wurde, obwohl die Gäste zu Beginn bereits mit 2:0 in Führung lagen. Besonders unangenehm fiel die Unsicherheit im Ballfangen und das ungenaue Zuspiel ins Auge. Auch den Kampfgeist aus den früheren Spielen konnte man nicht mehr erkennen. Für die kommenden Punktekämpfe muß in dieser Hinsicht eine grundlegende Wandlung eintreten, wenn sich die erhofften Erfolge einstellen sollen. M. Hk.

Mit Zuversicht in die neue Runde

SV Emmendingen—SV Offenburg 1:4

Der letzte Probegalopp der OSV, der zum Rückspiel nach Emmendingen führte, brachte endlich einen Sieg und damit das Vertrauen der Elf zur eigenen Leistungsfähigkeit wieder zurück. Auch die Anhänger der Leute von der Stegermatt sehen nun nicht mehr so schwarz in die Zukunft, wie nach der Reihe von Niederlagen gegen in niederen Klassen spielende Gegner. Der 4:1 in Emmendingen ist umso höher zu werten, als Offenburg für die Erkrankten Zippel, Bruder und Schilli Ersatz zu stellen gezwungen war und deshalb mit folgender Aufstellung zu dem Propagandaspiel im Rahmen eines Pokalturniers antrat: Bieser; Murr, Hederer; Rottenecker, Herold, Schweinfurth; Zenker, Hall, Küpferle, Klingert, Schneider

Man sollte es nicht glauben, aber die Mannschaft gab in dieser Zusammensetzung mit Herold und Schweinfurth in der Läuferreihe einen Gegner ab, der nach der angenehmen Seite hin enttäuschte.

Auch der aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Schneider hat sich gut eingefügt. Hall war wieder einmal (warum auch so selten?) in Fahrt und zeigte, daß er laufen kann. Er fand bei Küpferle wertvolle Unterstützung, der sein Alter durch erhöhten Eifer und überlegtes Spiel ausglich. Rottenecker war als Ersatz nicht zu erkennen und Herold stellte Emmendingens gefährlichsten Mann, Mittelstürmer Meier, kalt.

Spielverlauf: Wohl glückte E. der Führungstreffer, doch zog Klingert wenig darnach gleich. Schneider sorgte durch seinen Flankenschuß über E.'s Schlußmann hinweg für das 2:1 Halbzeitergebnis. Nach der Pause drehte die OSV mächtig auf und schraubte das Ergebnis bis zum Schlußpfiff durch zwei Treffer von Küpferle auf 4:1.

Renchen I — Oberkirch I 0:2

Das auf dem Waldsportplatz in Renchen ausgetragene Rückspiel entsprach nicht den Erwartungen. Obwohl sich die Renchener Hintermannschaft voll einsetzte, konnte diesesmal der Sturm ohne Kopp nicht überzeugen. Trotz der starken Feldüberlegenheit in der zweiten Hälfte gelang es Renchen nicht, die schön herausgespielten Torchancen zu verwerten. Renchen II—Oberkirch II 0:1. Renchen Jgd.—Oberkirch Jgd. 0:4.

Sportfest in Weier

Windschläg wurde Pokalsieger

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Sportplatzes in Weier fand ein Fußballturnier statt. Sand, Windschläg, Eckartsweier, Waltersweier, sowie Weier II standen sich in manchmal etwas harten Kämpfen gegenüber, aus denen Windschläg als verdienter Sieger hervorging. Weier I und OSV-Reserve standen sich in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Obwohl Offenburg die technisch bessere Mannschaft war, gelang es erst kurz vor Halbzeit in Führung zu gehen. Bald darauf gelang es Weier, auszugleichen. Nach Wiederanspiel rollte Angriff auf Angriff vor das Tor der Einheimischen. Erst 10 Minuten vor Schluß kamen Weier nochmals auf, konnte aber keine weiteren Erfolge mehr erzielen.

Die einzelnen Ergebnisse: Weier II—Eckartsweier 0:2; Sand—Weier 2:1; Sand—Waltersweier 0:2; Eckartsweier—Sand 0:0; Windschläg—Sand 2:0; Windschläg—Waltersweier 1:1; Windschläg—Eckartsweier 3:0; Windschläg—Weier 3:0; Weier—Waltersweier 1:0; Eckartsweier—Waltersweier 0:2.

„Verfeinerter Vertragsspieler" im Süden

Das Ergebnis der Münchener Tagung — Französische Zone macht mit

In München fand eine wichtige Tagung süddeutscher Fußball-Experten statt. Je vier Vertreter der Oberliga und der Landessportverbände sowie zwei Beobachter der französischen Zone (Dinger-Freiburg und Klumpp-Tübingen) nahmen an den Beratungen teil. Die Tagung brachte als eines der wichtigsten Ergebnisse die völlige Einmütigkeit der Vertreter der Oberliga und der Landessportverbände in der Frage des Vertragsspielers. Diese wurde durch neue Bestimmungen so „verfeinert" und die sportliche Seite so in den Vordergrund gestellt, daß auch die Vertreter der französischen Zone — im Gegensatz zu ihrer kürzlichen Tagung in Gonsenheim — sich mit dem Vertragsspieler befreundeten und ihn in der neuen Fassung auch für ihre Zone als akzeptabel betrachten.

Willi Klumpp (Tübingen) brachte mit neuen Vorschlägen die Diskussion um den Vertragsspieler in Gang und man einigt sich auf folgende Thesen: Das Mindestalter für einen Vertragsspieler ist 20 Jahre. Jüngere Spieler können keinen Vertrag erhalten. Der Vertragsspieler bleibt auf die beiden obersten Spielklassen beschränkt: Oberliga und Landesliga. Ein Verein darf nicht mehr als 18 Vertragsspieler haben. Diese müssen bis 1. Oktober 1948 namentlich genannt, überzähligen Spielern muß gekündigt werden. Spieler, die aufgrund dieser Bestimmung ausscheiden müssen, können sofort wieder als Amateure bei ihrem früheren Verein mitwirken, als Amateure beim neuen Verein müssen sie die normale Sperrzeit von drei Monaten abwarten. Während Vertragsspieler innerhalb der US-Zone bei Vereinswechsel sofort spielberechtigt sind, müssen sie beim Zonenwechsel die drei Monate lange Sperrzeit hinter sich bringen.

Einstimmig wurde die Bildung eines Südd. Fußball-Ausschusses beschlossen. Da er die Vorbereitungen für den später zu gründenden Südd. Fußballverband treffen und die Belange des südd. Fußballsportes bis dahin wahrnehmen soll, kann er als unmittelbarer Vorläufer des SFV angesehen werden. Als erster Vorsitzender wurde Hans Huber (München), als zweiter Vorsitzender Dr. Walter (Stuttgart) gewählt, ferner gehören dem Vorstand des SFV an: Deckert (Schweinfurt), Kuhfeld (Karlsruhe), Linnenberg (Frankfurt), Müller (Stuttgart), Strobel (Stuttgart).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Tag in „Atomograd"

Joachimsthal — oder Jachymow, wie es jetzt heißt — ist eine sowjetrussische Enklave auf tschechoslowakischem Gebiet. Wer die böhmische Bäderstadt heute besucht, der wird äußerlich insofern gewisse Veränderungen feststellen, als das Institut für Radiumforschung der N.K.-V.D. als Hauptquartier dient und als keine Badegäste zugelassen werden. Während meines Aufenthalts wurden meine Gepäckstücke mindestens dreimal täglich durchstöbert. Den Briefen, die ich empfing, sah man an, daß sie vor mir von anderen gelesen worden waren. Amateurphotographen nahmen mich liebenswürdigerweise mehrmals bei meinen Rundgängen durch die Stadt auf.

Als Madame Curie in einem Brocken aus Joachimsthal stammender Pechblende das Radium entdeckte, dachte noch kein Mensch daran, daß 50 Jahre später die Eingänge zu den Bergwerken mit einem dreifachen Gürtel von Stacheldrahtzäunen umgeben sein werden. Niemand konnte ahnen, daß das Uranpecherz durch die in ihm enthaltenen Kräfte den Beginn eines neuen Zeitalters heraufbeschwören könnte. In Joachimsthal wurden vor und nach dem ersten Weltkrieg Kliniken, Hotels, Laboratorien und das Institut für Radiumforschung errichtet. Die zum Teil stillgelegten Bergwerke lieferten den Rohstoff für das Radium. Unter der deutschen Besetzung wurde die Ausbeute weiter betrieben, ohne daß sich die Nazis jedoch darüber im klaren waren, daß sie einen Reichtum in Händen hielten, der es ihnen, wenn — ja, wenn — ermöglicht hätte, genügend Atombomben zu fabrizieren, um den Krieg zu gewinnen. Nach der Befreiung richteten sich die Russen in Joachimsthal ein, und sie haben den Ort nicht mehr verlassen.

Als auf einer der ersten Versammlungen der UNO in einer Debatte über die Kontrolle der Atomenergie der inzwischen auf tragische Weise ums Leben gekommene tschechoslowakische Außenminister sagte: „Das Uranium von Jachymow wird niemals anderen als friedlichen Zwecken dienen, nämlich denen, der leidenden Menschheit zu helfen", schickte ihm Ministerpräsident Fierlinger ein Telegramm, in dem er ihm jede weitere Äußerung über diese Sache ohne vorherige Genehmigung der Prager Regierung untersagte. Masaryk wußte damals nicht, daß Fierlinger mit der Sowjetregierung bereits ein Abkommen getroffen hatte, wonach ihr das Ausbeutungsrecht der Bergwerke von Joachimsthal zugestanden worden war.

Seitdem ist es in der Tschechoslowakei gefährlich, das Wort Jachymow auszusprechen. Irgendwelche Veröffentlichungen über Vorgänge in der Stadt und ihrer Umgebung werden als Verrat militärischer Geheimnisse gewertet und dementsprechend bestraft. Russische Ingenieure und Wissenschaftler sind in Scharen in die Hotels eingezogen. Zu den Bergwerken kann kein Mensch vordringen, der nicht eine besondere Erlaubnis besitzt. Die Eingänge sind in weitem Umkreis durch drei bis vier Meter hohe Stacheldrahtzäune abgesperrt, die außerdem, wie aus den Warntafeln hervorgeht, mit Starkstrom geladen sind. Überall sieht man Wachtürme mit Maschinengewehren. Man hat den Eindruck, in der Nähe eines riesigen Konzentrationslagers zu sein.

Und das stimmt übrigens auch. Die in den Bergwerken beschäftigten deutschen und tschechoslowakischen Gefangenen, meistens „Politische", können das Absperrgebiet nicht verlassen. Die Außentore werden von tschechoslowakischen Polizisten bewacht, wogegen hinter den Umzäunungen Soldaten der Roten Armee Wachdienst versehen. Die Zahl der lebenslänglich internierten Zwangsarbeiter steht nicht fest. Es wird vermutet, daß sie mindestens 5000 beträgt. Die Bevölkerung von Joachimsthal lebt in großer Angst, seitdem das Gerücht durchgedrungen ist, daß die Russen den Schacht Nr. 13 wieder eröffnen ließen, der nach der Feststellung, daß dort reichliche Mengen radiumhaltigen Wassers zufließen, aus Sicherheitsgründen schon vor dem zweiten Weltkrieg stillgelegt worden war.

Der neuen Bergwerksdirektion ist es darum zu tun, soviel uranhaltige Erze wie nur möglich zu schürfen. Menschenleben spielen dabei keine Rolle. Die Atomforscher in den Laboratorien von Joachimsthal, oder Atomograd, wie die Stadt von der Bevölkerung genannt wird, benötigen große Mengen an Rohstoffen. Übrigens haben die russischen Geologen festgestellt, daß die Erzflöze nicht nur auf das dortige Gebiet beschränkt sind, und daß sie sich anscheinend weit nach deutschem Gebiet hinein ausdehnen. Über ihre Beobachtungen wahren sie jedoch das strengste Geheimnis. Nur zufällig dringen zuweilen Nachrichten darüber an die Öffentlichkeit.

Norman Bailey

Was es nicht alles gibt

Ein neues Operationsverfahren gegen Irrsinn, das einige bisher als unheilbar angesehene Geisteskrankheiten heilen soll, wurde von einer Gruppe amerikanischer Chirurgen und Neurologen entwickelt. Es handelt sich dabei um einen chirurgischen Eingriff, bei dem bestimmte Parzellen der Stirnzone des Gehirns entfernt werden. Diese Hirnoperationen nahmen zum Teil bis zu 8 Stunden in Anspruch. Die Erfolge waren überraschend gut; von 24 operierten Patienten konnten 20 als geheilt aus den Anstalten entlassen werden.

Die Entdeckung eines Wachstumsvitamins wird aus Philadelphia gemeldet, wo der Leiter eines Forschungsinstitutes in bestimmten tierischen Eiweißen einen Stoff gefunden hat, der bei Tierversuchen zu einer überraschenden Beschleunigung des Wachstums, vielfach sogar zu einem wahren Wachstumsrekord führte. Einige der Versuchstiere erreichten die Normalgröße in weniger als der halben Zeit des normalen Wachstums.

Die Universität in Indiana hat in jedem der 2000 Zimmer, die von ihren Studenten bewohnt werden, Fernsprechanschlüsse legen lassen.

Ein Warenautomat, der zehn verschiedene Artikel verkauft und für jeden Einkauf unter einem Dollar das Geld herausgibt, wurde im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" erfunden.

Lebenslauf in kleinen Geschichten

„Hast du heute irgendetwas getan, um einem anderen eine Freude zu bereiten?" fragt die Mutter ihren vierjährigen Liebling vor dem Gutenachtkuß. „Und ob . . ." erwidert Uschi. „Ich habe Elfriede verhauen!" Die Mutter: „Aber Kind, damit hast du doch niemanden eine Freude gemacht!" Uschi: „Von wegen . . . Du hättest nur sehen sollen, wie ihr kleiner Bruder gelacht hat!"

•

Ein Film, der für Jugendliche verboten ist, erweckt das besondere Interesse der vierzehnjährigen Uschi. Die Frage ist nur, wer den Kinobesuch finanzieren soll. Alfred? Nein, mit dem hat sie sich verkracht! Bert? Der geht lieber zum Fußballplatz! Die Eltern? Scheiden aus, da sie ohnehin nichts davon wissen dürfen. Bleiben Oma und Opa. „Weißt du?" sagt Uschi zu ihrer Freundin Elfriede, „ich werde Opa mitnehmen, für Oma ist der Film doch zu unseriös!"

•

Der Personalchef des Betriebes blickt etwas mißtrauisch auf die vielen Zeugnisse, die Uschi auf den Tisch legt, als sie sich um einen Posten bewirbt. „Sie haben ihre Stellen, wie es scheint, recht häufig gewechselt!" meint er mit einem prüfenden Blick. „Das kann man wohl sagen!" lächelt Uschi verführerisch. „Aber sie müssen nicht denken, daß ich auch nur eine einzige davon freiwillig verließ!"

•

Uschi, die ihre Stimme entdeckt hat und Gesangstunden nimmt, unterhält sich mit einer Kollegin. „Ich habe meine Stimme mit zehntausend Mark versichern lassen!" sagt diese. „Und was hast du mit dem Geld gemacht?" fragt Uschi meliziös zurück.

•

Uschi soll singen; auf einer Gesellschaft bei Schwarz, Handel & Co. Sie verlangt fünfhundert Mark für den Abend. „Abgemacht!" sagt die Frau des Hauses. „Sie müssen jedoch wissen, fährt sie nach einer Weile hochnäsig fort, „daß sie nicht als Gast an der Gesellschaft teilnehmen werden!" „In diesem Fall bin ich mit 250 Mark zufrieden!" erwidert Uschi zuvorkommend.

•

Uschis Mann reist nach Berlin. Dort werden ihm im Hotel die Schuhe gestohlen. Mißmutig gibt er ein Telegramm nach Hause auf: „Sitze fest, da Stiefel gestohlen!" Telegrafiert Uschi zurück: „Unbegreiflich! Nimm sofort besten Anwalt. Drei Entlastungszeugen unterwegs!"

•

Uschi hat geheiratet. Der Auserkorene ist nicht mehr der Jüngste. Er ist sogar, mit Verlaub gesagt, ein recht alter Herr. Immerhin: ein Marquis seines Zeichens und Besitzer eines hübschen Schlößchens in der Nähe von Paris. Uschi, die ihre Freunde von früher zum ersten Mal geladen hat, führt ihren Besuch triumphierend durch die luxuriösen Räume und erlaubt schließlich auch einen Blick in das eheliche Schlafzimmer mit seinem prächtigen, blauseidenen Himmelbett. „Wahrhaftig, das Pantheon!" flüstert einer ergriffen. „Typischer Fall von Denkste!" meint Uschi trocken. „Wohl eher der Invalidendom!"

Uschi, vor kurzem Witwe geworden, übergibt ihren Ehering einem Zahnarzt mit der Bitte, eine Goldkrone daraus zu fertigen. „Eigentlich zu schade!" bemerkt dieser und wendet den kostbaren Ring hin und her. „Aber nicht zu ändern, mein Herr!" erklärt Uschi. „Ich versprach meinem ersten Mann kurz vor seinem Tode, den Ring immer zu tragen. Nun, da ich nächste Woche erneut heiraten will, ist dies der einzige Weg, um aus der Misere zu kommen!" Spricht es und öffnet seufzend den Mund.

•

Uschi ruft eine Tierhandlung an. „Bitte um sofortige Lieferung von 10 000 Küchenschaben, 5000 Ameisen und 1000 Bettwanzen!" „Um Gotteswillen, wozu denn das?" fragt der Verkäufer entsetzt zurück. „Ich ziehe morgen aus!" erklärt Uschi. „Und der Hauswirt verlangt, daß ich die Wohnung genau so hinterlasse, wie ich sie vor einem Jahr übernommen habe!"

•

Uschi ist mit ihrem Mann übereingekommen, eine bestimmte Staubsaugermarke zu kaufen. Als dieser sich den Einkauf bei Licht betrachtet, stellt er unmutig fest, daß sie ein sehr viel teueres Gerät als besprochen genommen hat. „Aber Liebster!" fährt sie ihm beschwichtigend über den Mund. „Er kostet doch gar nicht mehr! Wir haben nur etwas länger daran zu zahlen!"

•

Vergebens schrillt die Pfeife des Verkehrspolizisten, als Uschi mit ihrem Cabriolet bei Rot in die Hauptstraße einbiegt. Erst eine Verkehrsstreife veranlaßt sie, ihren Wagen zum Halten zu bringen! „Haben sie das Pfeifen nicht gehört?" fragt der Hüter der Verkehrsordnung. „Gewiß!" gibt Uschi zur Antwort. „Aber ich flirte beim Autofahren grundsätzlich nicht!"

•

Uschi ist in das Atelier eines Malers geladen. Staunend betrachtet sie die Bilder, die der berühmte Mann ihr zu Ehren gehängt hat. Als er ihr das Porträt eines jungen Mannes zeigt, kann sie nicht umhin, es mit den Fingern zu berühren. „Vorsicht!" sagt der Maler. „Das Bild ist noch nicht trocken!" „Macht nichts!" erwidert Uschi. „Ich habe Handschuhe an!"

•

Uschis Mann, den dauernden Auseinandersetzungen mit seiner Frau müde, zieht aus und baut sich in unmittelbarer Nachbarschaft ein Behelfsheim. Ein Freund, der ihn besucht, wundert sich über die vorbildliche Sauberkeit. „Uschis Werk!" sagt der Mann. Der Freund ist erstaunt. „So ist das eben mit Uschi!" fährt der Gatte fort. „Kein Mann kann mit dieser Frau auf die Dauer leben! Aber als Nachbarin ist sie recht gut zu ertragen!"

•

Uschi, schon längst nicht mehr die Jüngste, erwartet Teebesuch. Einen jungen Mann. Dieser überreicht ihr beim Eintreten mit artigem Handkuß einen Veilchenstrauß. Uschi nimmt ihn lächelnd zur Kenntnis und bemerkt dann: „Herzlichen Dank, junger Freund! Aber beim nächsten Mal bringen sie mir Seife mit. Die hält länger und duftet genau so!"

•

Uschi, die Altgewordene, wird von einem jungen Ehepaar eingeladen. Pflichtgemäß bewundert sie den Nachwuchs, der splitternackt sich im Wagen in der Sonne rekelt. „Ein Knäblein, wenn ich mich recht erinnere!" sagt sie dann und lächelt versonnen vor sich hin.

Allerlei in einem Satz

Die schwedische Filmschauspielerin Zarah Leander tritt gegenwärtig mit einem Tingel-Tangel-Programm comme il faut in einem römischen Kino auf und singt anzügliche Chansons in französischer Sprache. — Die italienische Polizei führt z. Zt. in den italienischen Seebädern eine strenge Aktion gegen die zweiteiligen Badeanzüge und Dreieck-Badehosen durch. — Fünf Millionen „schwarze" Zigaretten, die, als Glaswaren deklariert, von der Schweiz nach Westdeutschland eingeschmuggelt werden sollten, wurden an der Dreiländerecke in Baden von der deutschen Zollgrenzpolizei beschlagnahmt. — Ein Arbeiter der städtischen Werke in Freiburg erhängte sich im Innern einer Litfaßsäule. — Weintrauben zum Preis von 8 Mark das Pfund wurden auf dem Dortmunder Markt angeboten, wozu das Preisamt lediglich festzustellen hatte, daß keine Möglichkeit zum behördlichen Einschreiten gegeben sei. — Ein Kraftfahrer aus Miltenberg, der mit einem Mädchen spazierenging, wurde von einem eifersüchtigen schwerkriegsbeschädigten Kunstmaler so mit der Krücke bearbeitet, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Im Anschluß an die Besprechung eines Vortrages des russischen Offiziers Tregulow im „Haus der Sowjetkultur", in dem dieser das Vorhandensein von Zwangsarbeiter- und Konzentrationslagern in der Sowjet-Union abgeleugnet hatte, brachte das Programm des Berliner Senders eine Musikeinlage, in der Christine Ohlsen einen Schlager mit folgendem Refrain sang: „Det vasteh ick nich, det vasteh ich wirklich nich, dazu bin ick noch ville zu kleen!" — Zwanzig DM knöpfte die Dortmunder Polizei einem jungen Mann ab, der sich auf Grund einer Wette in Unterhosen, Hemd, weißen Socken, Zylinder und Spazierstock, begleitet von Hunderten erheiterter Passanten, durch die Straßen der westfälischen Großstadt bewegte. — Im Frombachtal bei Hornberg legte ein Hütejunge die Leine, an die er eine Kuh gelegt hatte, um seinen Hals; das Tier wurde scheu, brach aus und schleifte den Jungen zu Tode. — In Washington erscheint seit einiger Zeit das zwanzig Seiten umfassende Wochenblatt „The Howard Hall Journal", eine Wochenzeitung für Irre, die auf Anregung eines ehemaligen Setzers entstand, der sich einbildet, Reporter eines großen Nachrichtenkonzerns zu sein. — Ein amerikanisches Militärgericht in Yokohama verurteilte fünf Japaner zum Tode durch den Strang und vier weitere Angeklagte, darunter auch eine Frau, zu lebenslänglichem Gefängnis, da ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie während des Krieges das Fleisch von gefangengenommenen und hingerichteten amerikanischen Fliegern verzehrt hatten. — In der Nähe von Strasbourg wurde ein Stier beim Anblick eines jungen Mädchens wild, riß sich los und konnte nur mit letzter Anstrengung von Passanten zurückgerissen werden, die das Wildwerden des Tieres auf die übertrieben geschminkten Lippen des Mädchens zurückführten. — In Pilsen beging der Brauereibesitzer Rasyk Selbstmord, weil es ihm nicht gelang, sein Bier in der Vorkriegsqualität herzustellen. — Der Geflügelzüchter Louis Lichtman in New Jersey (USA) behauptet, daß seine Hühner rascher fett werden, seitdem er ihnen auf seiner Zuchtfarm Musik vorspielen läßt.

K. u. k. Oberleutnant Sokolowski

Von seinem Geburtstag bis zu seiner Zitierung als Generalleutnant im Jahre 1940 liegt undurchdringliches Dunkel über dem Leben Marschall Sokolowskis, des Oberbefehlshabers der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland. Er soll — soviel wurde bekannt — aus bescheidenen Verhältnissen stammen und durch den Bürgerkrieg zur Roten Armee und in ihr emporgekommen sein. Bis österreichische Spürnasen in diesen Tagen die erstaunliche Entdeckung machten, daß sich unter dem goldbetreßten Paraderock des sowjetischen Marschalls das Herz eines einstigen k. u. k. Offiziers verbirgt. 1915 nämlich sei Sokolowski, so wird berichtet, als Oberleutnant der Reserve mit einer Ersatzbatterie des Laibacher Feldkanonenregiments auf den südwestlichen Kriegsschauplatz ausgerückt, wo er sich wiederholt ausgezeichnet habe. „So hat Österreich," kommentieren die Schweizer diese biographische Entdeckung, „dem deutschen Volke nicht nur Adolf Hitler, den Gefreiten, sondern auch Sokolowski, den Marschall, geschenkt."

I. P.

Tragödie der verleugneten Leidenschaft / *„Faust I" im Kleinen Theater Baden-Baden*

Das war nicht die Tragödie des geistigen Menschen, dessen unerbittlich forschendes Denken an die Peripherie des uns zugewiesenen Bereiches stößt. Dieser Faust war ein vom Wissensüberdruß Gezeichneter, der, in der Mitte des Lebens, nicht so sehr an der objektiven Richtigkeit seiner Erkenntnisse zweifelt, als vielmehr zu begreifen beginnt, daß er das Leben, das blutvolle, schäumende, sinnenfrohe, zugunsten fragwürdiger abstrakter Bemühungen versäumt haben könnte. „Zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält", ist diesem Faust nicht so wichtig wie der „Mut, sich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen." Der „Faust", mit dem Baden-Badens Theater die Spielzeit festlich eröffnete, war, wir wiederholen es, nicht die Tragödie des Geistes, sondern der ein Leben lang gefesselten, verleugneten Leidenschaft. Die Leidenschaft treibt zum Handeln, und „alles Ablenkende, nicht unmittelbar die Handlung vorwärtstreibende", hat der Spielleiter Hans Herbert Michels, wie er im Programm betont, gestrichen: die Volksszenen des Osterspaziergangs und die Walpurgisnacht. So verständlich das ist, um so weniger ist doch zu begreifen, weshalb Michels seinen Faust nicht die Bibel übersetzen läßt, zumal jenes selbstherrliche „Im Anfang war die Tat" doch die Rebellion gegen den Logos noch mehr verdeutlicht hätte.

Aber die Liebe des Spielleiters gehörte der temperamentvollen Handlung, der Gretchentragödie zumal; offensichtlich nicht dem Prolog im Himmel, diesem Sakrament der deutschen Dichtung. Diese biederen Erzengel fühlten sich denkbar unglücklich auf ihren Podesten und deklamierten ihren Part schlecht und recht herunter, auch Arno Eberts Stimme des Herrn fehlte es an göttlicher Gelassenheit, und der fledermausflügelige Bilderbuchteufel lauerte zu selbstsicher auf die Antwort aus dem Lautsprecher. Glücklicherweise war diese Introduktion der einzige Mißgriff.

Hans Herbert Michels' Regie hat nicht nur in der Bildgestaltung auf jedes Experiment verzichtet. Es war eine solide, abgerundete, der großen deutschen Theatertradition verpflichtete Inszenierung. Das einzige „Experiment" war vielleicht die Besetzung der Titelrolle mit Hanns Ernst Jäger, diesem voluminösen, temperamentgeladenen, sprachmächtigen Darsteller. So großartig, vom Geheimnisschauer des mittelalterlichen Magiers umwittert, er auch in den Studierzimmerszenen die unvergänglichen Verse zelebrierte, war er uns menschlich doch am nächsten als Liebender in Marthes Garten (Religionsgespräch), und, vorher, als vom Ostergesang Überwältigter. Es gelang ihm, sich der stilistischen Vielfalt der Dichtung anzupassen, ohne daß ein Bruch spürbar wurde. Der deutsche Knittelvers fügte sich ihm wie die Sturm-und-Drang-Prosa des „Trüben Tags" und das klassische Maß des großen Monologs in „Wald und Höhle". Daß die Verse von fast allen Mitwirkenden vorzüglich gesprochen wurden, auch mit Mut zum Pathos, wo es angebracht war, scheint uns ein ganz wesentliches Verdienst der Regie.

H. H. Michels gestaltete seinen Mephisto vorwiegend von der Sprache her; dabei gelang ihm der in Paradoxien schwelgende Widergeist weniger als der lüsterne, Lüsternheit weckende Versucher, der die stärksten Szenen mit Marthe Schwerdtlein und in der Hexenküche hatte. Der Urfaust-Teufel und sein Ahn aus dem Puppenspiel standen in seiner Verkörperung wieder auf. Leider trug er ein wenig kleidsames, ganz konventionell romantisches Kostüm. In der Bewegung schien er uns nicht immer ganz frei und gelöst; es wäre denkbar, daß ihm doch ab und zu die Kontrolle durch einen neutralen Spielleiter gefehlt hat.

Frauke Grund, erstmals auf unserer Bühne, war Margarete. Sehr groß, herb von Antlitz und in der Sprache, keineswegs das liebliche und leider oft süßliche Schablonen-Gretchen des deutschen Theaters, strahlte sie in keuscher Liebe, leidenschaftlicher Hingabe und wahnsinniger Verzweiflung eine unerhört starke Vitalität aus. Sicher auch dank einer besonders um sie bemühten Regie, löste sie sich im Gebet, in den Zimmer-Monologen und in der Wahnsinnszene weitgehend von der üblichen Vorlage; die Erschütterung, die nach dem letzten Vorhangfall auf ihrem Gesicht zu lesen war, war echt und Zeugnis wahrhafter Einverleibung ihrer Rolle. (Übrigens genügte in der Kerkerszene das kaum verständliche Gesumm „Ist gerettet!" keineswegs, um Mephistos „Sie ist gerichtet!" aufzuheben. Dieser Gesang sollte durch eine vernehmliche Stimme ersetzt werden!).

Bernd Schorlemer profitierte aus der Partnerschaft H. E. Jägers insofern, als er hier nicht dem üblichen an der Schwelle des Greisenalters stehenden Stubengelehrten gegenübertrat und deshalb auch die Beschränktheit Wagners nicht noch durch schrullenhafte Mätzchen zu verdeutlichen brauchte. So war sein Wagner ein im Grunde doch liebenswertes Faktotum, das Faust selbst nach der Begegnung mit dem Erdgeist noch duldsam empfängt. Das Bild des Erdgeistes war anscheinend von einer Zeichnung Goethes angeregt; Hanns Bernhardts Stimmkolorit hätte kräftiger sein dürfen. Sehr schlicht und treuherzig gab der junge Martin Winkler den Schüler. Annette Rolands Hexe war von widerlicher Verderbtheit, nur in der Maske eher zu „Hänsel und Gretel" als zu „Faust" gehörig. Garty Granass knurrte als geschmeidiger Meerkater. Robert Fitz, Heinz Menzel, Heinrich Bertsch und Rudolf Köppler: die trinkfreudige Tafelrunde bei Auerbach, in ihrer Verzauberung von bestürzender Komik. Ganz grandios in ihrer massiven Torschluß-Begehrlichkeit, dennoch von dezentem Humor und psychologisch gründlich durchgearbeitet: die Marthe von Claire Ruegg! Heinz Schimmelpfennig kämpfte und starb als Valentin mit dem würdigen Ernst des braven, ehrbewußten Mannes. Lieschen am Brunnen, klatschfroh, giftig und grundgewöhnlich: Agi Prandhoff. Ursula Zache als Stimme des Bösen Geistes im Rembrandt'schen Halbdunkel des Domes: eifernd und vernichtend. Hier wie auch in anderen Partien unterstrich die Bühnenmusik Albert Schönemanns wirkungsvoll das Wort.

Daß Heinz Küpferle die Bühne zweiundzwanzigmal in verblüffender Geschwindigkeit verwandeln konnte, ist nicht zuletzt das Verdienst des Technik-Meisters Friedrich Ihle, des Chefbeleuchters Emil Schick, des Inspizienten Willi Menger und der vielen ungenannten Arbeiter und Beleuchter, denen, hier wie schon viele Male, höchstes Lob gebührt. Auch Willi Hundstein (Masken) und Steinmetz (Kostüme) taten ihr Äußerstes. Die Bühnenbilder selbst hatten hohen atmosphärischen Reiz. Das Brunnenbild mit der erstaunlich plastischen gotischen Kirchenwand, die Straße mit dem Torbogen und besonders auch die Szene „Trüber Tag — Feld" mit Rabenstein waren großartig gelöst. Übrigens ist gerade die berühmte sechszeilige Rabenstein-Szene in dieser Aufführung von Regie und Darstellung her von selten erlebter dämonischer Wucht.

Um solcher Höhepunkte und der Hingabe willen, mit der alle Beteiligten erfolgreich um eine würdige Interpretation der monumentalsten Goethe-Dichtung rangen, verdiente diese erste Inszenierung der Spielzeit 48/49, der auch der gesamte Stadtrat beiwohnte, den sehr herzlichen und langanhaltenden Beifall, der dem Regisseur und seinem Ensemble gespendet wurde.

W. Lohmeyer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Schulbeginn

Mit der Wiedereröffnung der Volksschulen nach den Sommerferien begann gestern gleichzeitig das neue Schuljahr. Eine Leserin sendet uns aus diesem Anlaß das nachstehende Gedicht:

Den Ranzen auf dem Rücken
Mit bunten Fibeln drin,
Der erste Gang zur Schule
Mit strahlend heiterm Sinn.

Du ahnungsloser Knabe,
Die Seele weiß noch nicht,
Daß mit dem Gang zur Schule
Beginnt des Lebens Pflicht.

Daß heut mit deinem Ranzen,
Der dich so hoch beglückt,
Dir ward auf deine Schultern
Die erste Last gedrückt.

Oh mögen sie erstarken,
Damit in fernen Tagen
Sie auch mit Mut und Kraft
Einst andre Lasten tragen.

Mög' dich der Himmel hüten,
Du liebes, teures Kind,
Daß nie des Lebens Lasten
Dir allzu drückend sind.

Helene Günther, Baden-Baden.

Unser Leser hat das Wort:

Zum Thema „Ärztlicher Sonntagsdienst"

Daß die Ärztekammer infolge einer Meinungsverschiedenheit den vielen tausend Lesern des „B.T." den Sonntagsdienst vorenthält, ist lächerlich und schadet nur den Ärzten. Wird jemand krank und braucht einen Arzt, dann geht er jetzt einfach ins Städt. Krankenhaus. Die Leidtragenden sind die Ärzte, die seit der Währungsreform sicher nicht so gut gestellt sind, daß sie wegen einiger Herren ihre „Kunden" verlieren wollen. J. S.

Ich kann mir nicht denken, daß es den Ärzten angenehm ist, wenn eben die Einrichtung, durch die sie an Sonn- und Feiertagen entlastet werden sollen, nicht in der verbreitetsten Zeitung unserer Stadt bekanntgemacht wird. Auf diese Weise werden nur die Ärzte, die eigentlich dienstfrei haben, in ihrer verdienten Erholung gestört. Die „Repressalie" scheint demnach auf ihre Urheber zurückzufallen . . . K. R.

Das BT. gratuliert

Herrn Malermeister Emil Braun, Lichtental, Maximilianstraße 28, zum 75. Geburtstag am 15. September.

Konzertmeister Stennebrüggen 65 Jahre alt

Herr Konzertmeister Alfons Stennebrüggen begeht am 16. September seinen 65. Geburtstag.

Er trat im Jahre 1905 dem Städt. Orchester bei, nachdem er sein bei Prof. Schuster in Straßburg begonnenes Studium bei dem berühmten Virtuosen und Pädagogen, Cesar Thomson am Brüsseler Konservatorium fortgesetzt und erfolgreich abgeschlossen hatte.

Alfons Stennebrüggen hat sich im Laufe seiner künstlerischen Tätigkeit als Solist, Kammermusiker und Konzertmeister in unserer Stadt große Beliebtheit erworben. Er hat namentlich in den Jahren nach dem Weltkriege, außer in anderen kammermusikalischen Veranstaltungen, in einer Reihe von Sonatenabenden, zusammen mit seiner Gattin, neben der klassischen Sonate auch manch neueres Werk der damals noch weniger bekannten Modernen, wie Honnegger, Graener, Korngold u. a. m. den Baden-Badener Musikinteressierten nahegebracht.

Mechaniker-Lehrgänge ab 1. Oktober

Der Ortsausschuß der Gewerkschaften teilt mit: Die Firma Unitek Baden-Baden veranstaltet vom 1. Oktober 1948 an Lehrgänge für ihre Mechanikerlehrlinge. Auf Veranlassung des Ortsausschusses der Gewerkschaften hat sich die Firma Unitek bereit erklärt, Mechanikerlehrlinge aus andern Betrieben an diesem Unterricht teilnehmen zu lassen. Die Lehrgänge finden jeden Samstag-Vormittag von 8 bis 10 Uhr in der Bahnhofstraße 1 b, beim Ortsausschuß der Gewerkschaften, im Hause der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Firmen, die die Absicht haben, ihre Lehrlinge an diesen Kursen teilnehmen zu lassen, schicken ihre Meldung entweder an die Firma Unitek, Baden-Baden, Rheinstraße 13, oder an den Ortsausschuß der Gewerkschaften in der Bahnhofstraße 1 b ein.

Der Unterricht soll der Erweiterung des technischen Wissens der Mechanikerlehrlinge dienen. Auch techn. Zeichnen wird gelehrt, nur müssen sich die Firmen verpflichten, ihre Lehrlinge regelmäßig an diesem Unterricht teilnehmen zu lassen.

Wo bleibt die „Pille"?

Herr Felix Jeß bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

Die für Ende August angekündigten Vorstellungen seines Kabaretts „Die Pille" konnten nicht termingemäß stattfinden, da ein Prüfungsausschuß bei der Abnahme feststellte, daß das Kurhaus für die Aufführung nicht geeignet sei. Die künstlerische Bewertung seiner Arbeit durch diesen Ausschuß widerspreche anderen, positiven Urteilen über sein Stück. Er habe sich deshalb weitere Schritte vorbehalten. Bisher sei von den maßgebenden Stellen leider auch noch nicht das notwendige Verständnis für die Mitglieder seines Ensembles, die wegen des Ausfalls der Vorstellungen in finanzielle Schwierigkeiten geraten seien, aufgebracht worden. Es sei beabsichtigt, die Aufführung der „Pille" zunächst außerhalb Baden-Badens zu starten.

Theaternachrichten

Am Mittwoch, den 15. September findet um 19.00 Uhr im Kleinen Theater eine Wiederholung von „Faust" statt, als 1. Vorstellung der Mietgruppe D.

Der Donnerstag bringt eine Aufführung von Shaws Mysterium „Candida" um 20.00 Uhr für die Mietgruppe B.

Französische Auszeichnung für General Taylor

BADEN-BADEN — Dem amerikanischen Generalstaatsanwalt beim Nürnberger Militärgericht, General Telford Taylor, wurden am Sonntagnachmittag in Baden-Baden die Insignien eines Offiziers der Ehrenlegion verliehen. Da General Koenig in Berlin zurückgehalten wurde, nahm der Stellvertreter General Guillaumes, General Jousse, die Ehrung vor.

Gastwirte wollen markenfrei abgeben

Vertreter des badischen Hotel- und Gaststättengewerbes trafen sich unter Vorsitz ihres Verbandsobmannes, Hotelier Schmidt, in Freiburg, um ihre Forderung nach Aufhebung des unbedingten Markenabgabezwanges zu formulieren. Es wurde gesagt, daß bereits vielerorts selbst Fleischgerichte markenfrei abgegeben würden, was darauf zurückzuführen sei, daß bei erhöhtem Fremdenzustrom die meisten Reisenden keine gültigen Marken besäßen. Der Umtausch auf den Ernährungsämtern — meist seien nur die der Kreisstädte dazu befugt — nehme soviel Zeit in Anspruch, daß Durchreisende und Touristen, ihn vorzunehmen, nicht in der Lage seien. Auf der anderen Seite sei ein großes Angebot von Lebensmitteln — Fleisch und Mehl — vor allem aus Württemberg und dem Allgäu zu verzeichnen und außerdem der Rückgriff auf ausländische Konserven möglich. Bisher hätten sich die Behörden allen Vorstellungen der Gastwirte verschlossen und mit Strafandrohungen geantwortet.

In der Debatte, die Einmütigkeit in der Forderung nach Lockerung des Markenabgabezwanges ergab, griff auch der Geschäftsführer Boos, ein. Er wies darauf hin, daß die in Südbaden geltenden behördlichen Verfügungen dem im Interesse eines wirtschaftlichen Aufschwunges förderungsbedürftigen Fremdenverkehr vielfach hemmend im Wege stehen. So hätten die Lebensmittelmarken der französischen Zone überall in der Bizone Gültigkeit, während umgekehrt die Marken der Bizone oder Interzonenmarken bei uns nicht angenommen werden dürften. Auch Dr. Boos unterstützte die Forderung des Gaststättengewerbes, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß die den Gastwirten gemachten Fleischangebote nicht aus Schwarzschlachtungen stammten. Was den durch einen höheren Einkaufspreis bedingten Preiszuschlag betrifft, so wurde dieser allgemein als unbedeutend bezeichnet. Verbandsobmann Schmidt wurde ermächtigt, die Forderung des Gaststättengewerbes den zuständigen Ministerien zu unterbreiten.

Polizeibericht

für die Zeit vom 1. bis 10. September 1948

Die Schutzpolizei meldet: Festgenommen wurden: 1 Person wegen Trunkenheit.

Gebührenpflichtig verwarnt wurden: 60 Personen wegen verschiedener Delikte (Auf- und Abspringen bei fahrenden Straßenbahnen, Radfahren bei Dunkelheit ohne Licht, zu zweien auf einem Fahrrad, auf Gehwegen, in den Kuranlagen, nebeneinander, Anhängen an Kraftfahrzeuge, Befahren von Einbahnstraßen in verbotener Richtung, Überfahren von Stoppstellen, Fahren in Kraftfahrzeugen mit verschmutzten Kennzeichen, verbotenes Parken), 1 Person wegen Nichtbesitzes von Ausweispapieren.

Angezeigt wurden: a) polizeilich: 2 Personen wegen verbotenem Parken ihrer Kraftfahrzeuge, 2 Personen wegen Ruhestörung, 2 Personen wegen Unterlassung der polizeilichen Ummeldung, 2 Personen wegen außerehelichem Zusammenleben. b) gerichtlich: 1 Person wegen fahrlässiger Körperverletzung, 1 Person wegen Fundunterschlagung, 1 Person wegen Diebstahl. Ferner ging eine Anzeige wegen Diebstahl ein.

Verkehrsunfälle: Am 1. 9. lief in der Ooser-Bahnhofstraße ein 4 Jahre altes Kind in eine fahrende Straßenbahn und erlitt hierbei Verletzungen am Kopfe und am linken Knie. Am 1. 9., um 23.40 Uhr, stießen in der Hauptstraße in Baden-Lichtental ein LKW und ein Straßenbahnwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Am 2. 9., gegen 11.50 Uhr, stieß am Leopoldsplatz ein PKW mit einem LKW zusammen, wobei Sachschaden entstand. Am 3. 9. stießen in der Sinzheimerstraße ein PKW und ein LKW zusammen, wobei Sachschaden entstand. Am gleichen Tag, gegen 14.25 Uhr, stieß in der Langestraße ein PKW mit einem LKW zusammen, wobei beträchtlicher Sachschaden entstand. Ebenfalls am 3., gegen 20.10 Uhr, lief eine Person beim Überqueren des Bahnhofplatzes in einen PKW, wobei sie zu Boden geschleudert und verletzt wurde. Am 4. 9., gegen 12.20 Uhr, stieß am Leopoldsplatz ein Straßenbahnzug mit einem PKW zusammen, wobei am PKW erheblicher Sachschaden entstand. Gegen 14.45 Uhr geriet ein LKW beim „Weißen Stein" ins Schleudern und überschlug sich, wobei zwei Personen erheblich verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert wurden und bedeutender Sachschaden entstand. Am 8. 9., um 16.20 Uhr, stießen in der Hauptstraße in Baden-Lichtental ein Straßenbahnzug und ein Kraftrad zusammen, wobei der Fahrer des letzteren einen Beinbruch erlitt und das Krad beschädigt wurde. Am 9. 9., gegen 19.00 Uhr, wurde in der Lichtentalerallee ein Radfahrer von einem PKW von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Besondere Vorkommnisse: Am 5. 9. 1948 kam es in Baden-Lichtental bei einer öffentlichen Tanzveranstaltung zu Schlägereien, so daß die Veranstaltung vorübergehend eingestellt werden mußte. Sonstiges: Am 3. 9. 1948 wurde eine Person in Richtung Karlsruhe abgeschoben. Am 8. 9. 1948 wurden 5 Strafgefangene zum Gefangenenschubwagen nach Baden-Oos verbracht und nach Freiburg überführt.

Kriminalpolizei: Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Diebstahl, 1 Person wegen Betrug, 1 Person wegen Abtreibung, 1 Person wegen Nötigung zur Unzucht.

Angezeigt wurden: 1 Person wegen Verdacht der Abtreibung, 5 Personen wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Körperverletzung und tätlicher Beleidigung, 3 Personen wegen Diebstahl, 1 Person wegen Falschbeurkundung, 1 Person wegen Abtreibung. Weiter gingen ein: 7 Anzeigen wegen Diebstahl, 1 Anzeige wegen Fundunterschlagung, 2 Anzeigen wegen Einbruchdiebstahl.

Gewerbepolizei: Angezeigt wurden: 6 Geschäftsinhaber wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Lebensmittel, 1 Geschäftsinhaber wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Gebrauchsgegenständen, 3 Geschäftsinhaber wegen Verstoß gegen die Preisauszeichnungspflicht.

Fundsachen: Auf dem Fundbüro wurden abgegeben bezw. als gefunden gemeldet: 1 Paar Rollschuhe, 2 Damenschirme, 2 Hunde, 3 Hemden, 3 gestrickte Kinderjäckchen, 1 Damenspazierstock, 1 Fahrrad, 1 Arbeitshose, 1 Sonnenbrille, 1 Taschenmesser, 1 Hornbrille, 2 Gürtel zu Damenkleidern, 2 Geldbörsen, 1 Brillenetui.

Südwestdeutsche Umschau

Die Sorge um die vielen Kartoffeln

Frankfurt. Unter dem Motto „Kauft jetzt eure Kartoffeln" wendet sich der Direktor der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Schlange-Schöningen, an die Bevölkerung der Bizone und fordert sie auf, wegen der ungeheuren Transportschwierigkeiten schon jetzt an die Einkellerung zu denken, um die Reichsbahn in der kurzen Zeitspanne zwischen Ernte und Einsetzen des Frostes nicht vor unlösbare Aufgaben zu stellen. Dr. Schlange-Schöningen weist darauf hin, daß die zur Zeit angebotenen Kartoffeln bereits ausgereift und lagerfähig sind.

Große Schwarzschlächterei-Zentrale in der Pfalz ausgehoben

Neustadt a. d. Haardt. Der Preisüberwachung Neustadt a. d. Haardt gelang es, eine langgesuchte Schwarzschlächter-Zentrale ausfindig zu machen und die Haupttäter festzunehmen. Schon die ersten Ermittlungen ergaben, daß die Schwarzschlachtungen bis in die Kriegsjahre zurückreichen. Die Zentrale hatte ihren Sitz in Lambrecht. In allen Fällen wurde das Vieh im Landkreis Kaiserslautern und der näheren Umgebung durch das Haupt der Schieberbande aufgekauft, in einem Wald geschlachtet und in Kisten verpackt nach Lambrecht gebracht, von wo es auf Bestellung an Wiederverkäufer bezw. Gaststätten abgegeben wurde. Das Ausmaß der Schwarzschlachtungen beläuft sich nach den ersten Geständnissen bereits auf mehrere hundert Zentner Fleisch. Durch die Staatsanwaltschaft Neustadt wurden gegen 6 Personen Haftbefehle erlassen und 7 der Mittäterschaft oder der Beihilfe überführt.

Die hochhängenden Trauben

Neustadt a. Haardt. Durch die Oberpreisbehörde wurden im gesamten pfälzischen Weinbaugebiet für das Pfund Tafeltrauben folgende Erzeugerpreise festgesetzt: Für rote Tafeltrauben 45 Pfennig, für weiße Tafeltrauben 50 Pfennig.

Bisher 120 000 Flüchtlinge in der französischen Zone

Koblenz. Bisher haben 120 000 Flüchtlinge im französischen Besatzungsgebiet ein Unterkommen gefunden. 15 000 Einzelanträge auf Zuzugsgenehmigung liegen noch für die Bearbeitung vor. Die in der Öffentlichkeit genannte Zahl von 500 000 Flüchtlingen für das französische Besatzungsgebiet ist nach einer Mitteilung des Wohlfahrtsminister Junglas von der Regierung Rheinland-Pfalz noch nicht als endgültig anzusehen.

500 Gramm Fett in Rheinland-Pfalz

Koblenz. Die vorgesehene Monatsration von 400 Gramm Fett für Normalverbraucher kann in Rheinland-Pfalz für den September auf 500 Gramm erhöht werden.

Zunehmende Versicherungsverträge

Karlsruhe. Der Verband der Lebensversicherungsunternehmen teilt mit, daß „im Monat Juli 1948 Lebensversicherungsverträge über rd. 65 Millionen DM neu abgeschlossen worden sind und sich der Neuzugang im August 1948 weiter erheblich gesteigert hat. Der darin liegende Sparwille ist im Interesse des Neuaufbaus der Wirtschaft außerordentlich zu begrüßen."

Amerikanisch-französische Manöver

Karlsruhe. Amerikanische Truppen werden zusammen mit einer französischen Division in der Zeit vom 15. bis einschließlich 18. September im Bereich des Landkreises Karlsruhe Manöver durchführen.

Quäker verteilen Bekleidungsstücke

Rastatt. Etwa 1500 Flüchtlinge aus dem Landkreis erhielten von der amerikanischen Quäkerorganisation Bekleidungsstücke für den Winter. Die hilfreiche Organisation war mit mehreren Lastkraftwagen vor dem Rastatter Landratsamt vorgefahren.

Verhinderte Diebe rächten sich

Offenburg. Einige Offenburger Burschen wollten im Frühjahr in der Nachbargemeinde Elgersweier Kirschen pflücken. Sie wurden aber von den wachsamen Baumbesitzern in die Flucht geschlagen. Darob erbost, zogen sie zwei Tage später, verstärkt auf 14 Burschen im Alter von 18 bis 26 Jahren, bis an die Zähne bewaffnet in das „feindliche" Dorf und verprügelten die ihnen nicht Wohlgesinnten derart, daß erhebliche Körperverletzungen die Folge waren. Jetzt fand dieser Krawall vor dem Schöffengericht in Offenburg seine Sühne. Es wurden Geldstrafen zwischen 50 und 20 DM wegen gefährlicher Körperverletzungen und groben Unfugs über die jungen Aggressoren verhängt. Die Anklage wegen Landfriedensbruch ließ das Gericht fallen.

Neue Erntemethode

Oberwinter. In Oberwinter am Rhein wurde ein Baumfrevler verhaftet, der 6 Pflaumenbäume mit der Axt gefällt hatte, um sich die Mühe des Pflaumenpflückens zu ersparen.

Explosion im Keller

Ravensburg. Beim Abfüllen von Benzin im Keller des Bahnhofs Baienfurt kam es zu einer Explosion, wobei ein Holzarbeiter getötet wurde. Durch eine zweite Explosion, die wie die erste durch eine brennende Sturmlaterne verursacht wurde, erlitten 6 Personen schwere Brandwunden.

Drei Arten falscher 20-DM-Scheine

Stuttgart. Bei den seit einigen Wochen im Umlauf befindlichen gefälschten 20-DM-Banknoten konnten bisher drei verschiedene Arten von Fälschungen festgestellt werden. Bei den gefälschten 20-DM-Noten handelt es sich ausschließlich um die blaue Ausführung mit dem Frauenkopf. Alle drei Arten weisen vor allem ein verworrenes und unruhiges Schriftbild auf, außerdem ist der Kopf fettig bzw. ölig. Die Druckausführung erscheint auch dem Laien teilweise grob und unsauber. Auf Grund der umfassenden Fahndungsmaßnahmen konnte bereits ein Fälscher festgenommen werden.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.00 Unterhaltungsmusik mit Paul Bonneau und seinem großen Orchester und mit Benjamino Gigli. 17.00 Sinfoniekonzert. Gustav Mahler, Sinfonie Nr. 4 in G-dur. 19.00 Kleine Abendmusik, Beliebte Schlagermelodien. 19.15 Der Rechtsspiegel. 20.15 Es spielt Bruno Sänger und sein Ensemble, Georg Haentzschel, Klavier. 20.45 Hörspiel: „Der Prozeß Mary Dugan" von Bayard Veiller. Regie: Gerd Beermann. 22.30 Musik der Welt. Debussy: Nocturnes, 3 sinfonische Dichtungen. 23.00 Heinrich v. Kleist: Die Gewalt der Musik. 23.30 Jazz 1948!

Mittwoch: 14.00 Wir jungen Menschen. 17.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Bücherschau. 19.00 Kleine Abendmusik mit C. F. Homann. 20.15 Kleines Liebeslexikon. Sachbearbeiter Horst Uhse. 20.45 Prof. Helmuth v. Glasenapp — Reise durch Barma. 21.00 Das Prisma. 22.30 Kabarett am Rande. Leitung: Guy Walter. 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang.

„Prozeß Mary Dugan" als Hörspiel

Am heutigen Dienstag, 20,45 Uhr, bringt der „Südwestfunk" das Hörspiel „Der Prozeß Mary Dugan" nach Bayard Veiller in der Bearbeitung von Christian Boehme. Eine Frau steht wegen Mordes vor Gericht. Das spannende Spiel läßt die Atmosphäre amerikanischer Prozeßführung vor dem Mikrophon lebendig werden und bringt eine ebenso logische wie überraschende Lösung. Die Regie hat Gerd Beermann.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Mittwochabend: Meist bedeckt, mit Regenfällen, ziemlich kühl.

Schneereicher Winter vorhergesagt

Karlsruhe. Wie aus einer Veröffentlichung des Amtes für Wetterdienst in Karlsruhe hervorgeht, ist nach der Entwicklung der Wetterlage in den letzten zwei Jahren zu schließen, daß diesem kühl-feuchten Regensommer ein schneereicher Winter folgen wird. Dem Sonnenflecken-Maximum, das die Wetterlage 1947 und 1948 verursacht hat, folgt erfahrungsgemäß mit großer Häufigkeit ein Winter mit starken Niederschlägen.

Shaw's Mysterium „Candida"

Die 2. Inszenierung der neuen Spielzeit

Es erscheint, nachdem das Licht verlöscht ist, ein jovialer, weißbärtiger alter Herr in Knickerbockern, der unverkennbare Ähnlichkeit mit G. B. Shaw hat. Er hat sich einen Klappstuhl mitgebracht und beginnt in aller Behaglichkeit, Umwelt und Lebensverhältnisse der sechs Menschen zu schildern, denen an diesem Abend unsere Aufmerksamkeit gelten soll. Porträtfotos unterstützen ihn dabei. Und dann klappert Proserpinas Schreibmaschine; das Spiel beginnt.

Das war schon ein recht guter Einfall von Hans Herbert Michels, der gleichzeitig mit dem „Faust" auch die „Candida" einstudierte. Shaw hat seine Stücke nicht nur für den Zuschauer, sondern auch für den Leser geschrieben; daher seine Vorrreden und subtilen Regieanweisungen, in die er ein gut Teil seines galligen Humors gelegt hat.

In den friedvollen Ehehafen des politisch engagierten, predigtfrohen Pastors Morell steuert mit geblähten Segeln ein junger, blutjunger Dichter, Eugen Marchbanks, der ebenso von seinem Talent überzeugt ist wie von seiner Liebe zu Morells Frau und von seinem Verständnis für ihre geheimen Sehnsüchte, die in des Pastors wohlfundierter, selbstzufriedener Häuslichkeit keine Erfüllung zu finden scheinen. Kommt der 18jährige als ernsthafter Bewerber für die 33jährige Frau und Mutter überhaupt in Frage? Jedenfalls wird Morells Sicherheit erschüttert bis an die Grenze des Zusammenbruchs. Sie aber wählt den Schwächeren, der ihrer mehr bedarf, wiewohl man meinen müßte, daß gerade dieser der Stärkere wäre. — Eine etwas sonderbare dramatische Situation zweifellos, deren Glaubwürdigkeit, besonders was ihre Auflösung angeht, ganz entscheidend von einer glücklichen Besetzung der Hauptrollen abhängt. Es muß deutlich werden, daß diese Frau tatsächlich an der Seite ihres aufrechten und auf seine Arbeit versessenen Mannes nicht nur den romantischen Flitter, sondern auch ein für sie notwendiges Lebenselixier, die Nahrung der Phantasie, den ungestümen Führer zu einer poetischeren Welt entbehrt. Dieser Marchbanks wiederum muß, bei aller knabenhaften Sensibilität und seinem monomanischen Wahrheitsfanatismus, die künftige Persönlichkeit mindestens erraten lassen.

Jede Inszenierung wird mit der Problematik dieser Konstellation zu ringen haben. Es ist unendlich schwer, den Dialog zu sprechen, den Shaw seinen Personen in den Mund gelegt hat, ohne den Dichter Marchbanks psychopathisch, den Pastor Morell zu gütig und urban, Frau Candida ihrer Sache zu gewiß erscheinen zu lassen. Schauspieler und Regisseur müssen eine Psychologie beisteuern, die aus dem Text nicht immer abzulesen ist. Dabei soll nicht vergessen werden, daß Shaw sein Stück ein „Mysterium" nennt, sicher nicht nur im Hinblick auf das Geheimnis der Dichterseele, sondern auf die Geheimnisse der menschlichen Wege und Irrwege überhaupt.

Der Konversationston, wie er Shaw einzig gemäß ist, wurde fast durchweg haargenau getroffen. Charlotte Ander in der Titelrolle, blendend aussehend, befremdete zunächst etwas durch ihre langsame, fast überprononcierte Sprechweise, bis sich herausstellte, daß sie dadurch einen ganz individuellen Charme entwickelte, eine frauliche Gelassenheit, die zugleich beruhigt und bestrickt. Wunderbar gelöst und anmutig in jeder Bewegung, war sie wirklich die Zentralfigur, der strahlende, kraftspendende Mittelpunkt des Stückes. Daß sie in Gegenwart Morells den Dichter zu grausam, zu glaubhaft entrüstet als „dummen Jungen" abkanzelte und dadurch kaum ernsthaft von ihm beeindruckt schien, ist vielleicht nicht ihre Schuld.

Arno Eberts Pastor Morell, nobel in Erscheinung und Gebärde, sauber und beherrscht in der Sprache, von einer selbst bei ihm selten gesehenen Konzentration im Spiel (trotz störender Straßengeräusche, die die Premierenstimmung etwas beeinträchtigten) war um eine Nuance zu sympathisch. Denn dem ohne Zweifel ganz außergewöhnlich begabten Werner Rosemann als jungem Dichter wurden offenbar von der Regie die Zügel zu locker gelassen. Jeder Marchbanks wird es schwer haben, die Sympathien des Publikums zu erringen, das ihn gar zu leicht als, allenfalls bemitleidenswerten, Psychopathen sieht. Die „Wahrheiten", die dieser Junge dem saturierten Prediger ins Gesicht schleudert, dürfen nicht von zu groben Unarten, ja Flegelhaftigkeiten sekundiert werden (der Text ist schon deftig genug!). Hier war mehr Sturm und Drang der Form als der Substanz. Und deshalb profitierte der Morell Eberts in der Sympathie des Zuschauers über Gebühr; es waren nicht zwei Welten, die sich die Wage hielten.

Der ein wenig blassen Rolie des Unterpfarrers gab Johannes Roestel sinngemäß das Gepräge einer servilen Epigonennatur. Ganz vorzüglich, aus urwüchsiger komödiantischer Gestaltungskraft heraus, gelang Walter Kiesler der „alte Schurke" Burgess, Candidas plebejischer Vater. Mit dummdreister Krämerschläue und hochgradiger Ungezogenheit durfte dieser Burgess sich mit einigem Recht als der „einzige normale Mensch" inmitten allgemeiner Seelenverwirrung fühlen. Die tragikomische Rolle der Sekretärin Proserpina gehörte Margot Müller, deren Komikertalent manchmal mit ihr durchging und ans Groteske streifte, wogegen die Schwipsszene meisterhaft gelang. Günther Vulpius, in der Maske des greisen Spötters Shaw durchaus glaubhaft, sprach nach der Einleitung auch das Schlußwort vom uns verborgenen Geheimnis des Dichters, ein Regieeinfall der um so glücklicher war als, wie wir sahen, das Parkett sich mit dieser Gestalt nicht recht zu befreunden wußte.

Hans Herbert Michels muß bezeugt werden, daß er den trotz vieler sprühender Paradoxien intimen Ton des Stückes gefunden und durchgehalten hat; man hatte wiederholt das Gefühl, daß die da oben unter sich waren... Heinz Küpferle schuf ein geräumiges, werkgetreues Bühnenbild; unter Friedrich Ihle und Willy Frank funktionierten technische Einrichtung und Beleuchtung.

Das Publikum war sehr angetan und nachdenklich amüsiert und applaudierte eifrig.

W. Lohmeyer

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper (in Urlaub). Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 8
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige

Allzufrüh ist meine liebe, treubesorgte Mutter u. Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Marie Karolina Eichbladt

geb. Schaller, Wwe.

am 11. 9. 48 im Alter von 53 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Martha Eichbladt
und Angehörige.

B.-Baden, Langestr. 148, Bad-Kreuznach, Mainz-Gustavsburg. Feuerbestattung: Dienstag, den 14. 9. 1948, nachmittags 16 Uhr.

Wir beehren uns, unsere Vermählung anzuzeigen: 12-480-S

Helmut Gottlob Graf
Marliese Maria Graf
geb. Stölzel

Sinzheim B.-Oos
Litzlungerstr. 15 O.-Inselstr. 3
Trauung 15. 9. 1948

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken auf diesem Wege herzlichst. 19-242-S

Arthur Stooß u. Frau Erni
geb. Frey.

B.-Baden, 4. Sept. 1948.

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Müllergeselle oder Lehrling, auch Hilfsarbeiter, in modern eingerichtete Kundenmühle sofort gesucht. Offerten unter 12-189-B a. d. Gesch. des BT Achern.

Vertreter, die Verbindung z. Landkundschaft besitzen, von Versandgeschäft für chem.-techn. Artikel geg. hohe Provision gesucht. (Besonders geeignet für Versicherungsagenten). Angeb. unter Nr. 7266 an Ann.-Exp. E. Kunze, Nürnberg-A. 10e-10-A

Für leichte Werbetätigkeit in Privathaushaltungen, Herren oder Damen, bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Gefl. Offerten erbet. unter 14-67-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche für Villenhaushalt in Baden-Oos Halbtagsmädchen oder Putzfrau, 3mal wöchentlich, mit Verpflegung bei guter Bezahlung. Offerten u. 7-473-S an d. Gesch. d. BT. B.-B.

Suchen in Baden-Baden, Baden-Oos, B.-Lichtental 1-168-S

tüchtigen Einkassierer

Guter Nebenverdienst. Evtl. auch hauptberufl. Bewerbungen sind zu richten an: Allg. Volkskrankenkasse Nürnberg, Bezirksleitung Rastatt, Ritterstraße 30. 1-168-S

Wir suchen für Baden-Baden zur Übernahme der Ink.-Agentur und Ausbau der Vers.-Bestandes ser., verkehrsgewandten Mitarbeiter — haupt- oder nebenberfl. — besonders geignet f. gut eingeführt. rüstg. Ruhestandsbeamten od. Rentner. Gefl. Angeb. unter Nr. 7424 an Badische Ann.-Exp. Karlsruhe, Zähringerstraße 90. 2c-69-A

Tüchtige Hausgehilfin in 3 Personenhaushalt auf 1. Oktober gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Off. u. Nr. 5-676-S a. Gesch. d. BT B.-B.

Maschinenstrickerin

für Strickwesten gesucht.

RIESTER o. H. G.

Baden-Lichtental. 16-463-S

Seriöser Vertreter zum Besuche der Malermeister und Farbenhandlungen per sofort gesucht. Angebote an Arno Putz, Versandgeschäft im Malerbedarfsartikeln, Kirchheim-Teck, Weisestr. 5. 15-175-S

Lehrmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. E. Schwelle, Baden-Baden, Sofienstraße 20. 18-466-S

Frau oder Mädchen für 2 Personen-Haushalt, leichte Arbeit für sofort gesucht, zu erfragen bei Weber, Hauptstr. 31. 23-430-S

Perfekter Uebersetzer(in)

für französisch unter günstigen Bedingungen für deutsche Behörde in Baden-Baden gesucht. Berwerber(innen), die in Baden-Baden oder Umgebung wohnen, werden bevorzugt. Kurze Angebote erbeten unt. Nr. 1-169-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Haushalthilfe

evtl. halbtags bei guter Bezahlung u. Verpflegung gesucht. Off. u. Nr. 12-467-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

STELLEN-GESUCHE

Friseurgehilfe, heimatlos, sucht auf 1. 11. 48 Beschäftigung in Herrenfriseurgeschäft. Offerten unter 6-180-B an die Gesch. des BT Achern.

Buchführung, Neueinrichtung, lfd. Führung der Bücher, Abschluß; Ausstellen von Rechnungen (auch in franz. Sprache) wird von bilanzsicherem Buchhalter übernommen. Anfragen unter Nr. 12-482-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Jüng. Stenotypistin, perfekt in Steno und Schreibmaschine, mit guten Kenntnissen in Buchführung, sucht geeigneten Posten auf 1. 10. 48. Off. u. 19-241-S an d. Gesch. d. BT B.-B.

Kontoristin - Buchhalterin mit eigener Schreibmaschine sucht passenden Wirkungskreis, auch Heimarbeit od. Halbtagsstellung. Ang. unt. 12-483-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe, Anfängerin. Bevorzugt wird Zahnarzt. Off. u. Nr. 12-491-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Suche sofort gegen sehr gute Bezahlung sehr gut erhaltenen schwarzen Anzug, Größe 46. Off. u. Nr. 12-492-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Eine mod. Nähmaschine, Marke Singer, versenkbar zu kaufen gesucht, womöglichst neu oder gebraucht. Adresse zu erfr. unt. Nr. 25-105-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Großes Speisezimmer (Louis XVI.) Nußbaum, palisanderartig, Ausziehtisch, dreiteil. Büfett, Anrichte, 10 Stühle mit grünem Saffianbezug. Ferner Frackanzug, seidegefüttert, gr. Figur. Offerten unter 23-423-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Im Auftrage zu verkaufen: 3-90-S

Meister - Cello

Näheres: Direktion Meß-Hôtel Bellevue.

Büro-, Schreib- und Rechenmaschinen zu kaufen gesucht. Offerten unter 8-555-S an die Gesch. des BT B.-B.

Bilder und Verschiedenes zu verkaufen. Baden-Baden, Scheibenstr. 10, Hinterhaus. 9—12 Uhr. 8-557-S

Zu verkaufen: 2 gut erhaltene Herrenmäntel, mittlere Größe; 1 Damenmantel, schwarz, mittlere Größe; 1 Paar Damen-Pumps, Nr. 38. Adr. zu erfragen unter 7-466-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 Paar Herrenschuhe, Größe 41, zu verkaufen. Offerten unter 18-463-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Motorradhandschuhe zu kauf. gesucht. Adr. zu erfragen unter 15-172-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gesucht Herrenanzug, Gr. 1.70, neuer Herrenhut, Gr. 56. Zu erfrag. unter 10-219-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Hasenstall (6fach) zu verkaufen. B.-Oos, Sternstr. 8. 12-485-S

Einf. Herrenkleidung, elektr. Bügeleisen, 220 V, Gasbackhaube, Kinderbadewanne, 2 Waschkessel zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 73 Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstraße 3.

Radio-Siemens (Wechselstrom), 5 Röhren, preiswert zu verkaufen. Sofienstraße 33. 10-226

Schöner, fast neuer Sportwagen (Korb) Ia Bereifung, neuer Bleyle-Anzug und neue und getragene, gute Schuhe für Kind zwischen 3—4 Jahren zu verkaufen. Offerten unter 12-490-S an die Gesch. des BT B.-B.

Frack, 95 D-Mark, abzugeben. Adresse zu erfragen unter 11-481-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Brennholz, bestes, zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Näheres bei Grünewald, Balzenbergstraße 37.

Edelholz - Blockware

gut abgelagert ca. 6 cbm preiswert zu verkaufen. Kaufmann, Frankreichstr. 4, Tel. 6 12 36.

Schöne Pelzjacke (echt Bisamrücken) Größe 42/44 zu verkaufen. Off. unt. 16-464-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Cut mit gestreifter Hose und 2 Westen erstklassige Maßarbeit, tadellos erhalten, zu verkaufen. Große schl. Figur. Offerten unter 6-477-S an die Gesch. des BT B.-B.

TAUSCH-ANGEBOTE

Schwerer Pferdesattel zu verkaufen od. zu tauschen; elektr. Bügeleisen und Heizofen, 160 Volt, zu verkaufen. Albrecht-Dürerstr. 4/I, l. 16-459-S

Es wird geboten: 1 schw. Damenkleiderstoff, braun, kar. 4 m; 1 schw. Damenkleiderstoff, blau, kar. 4 m; 1 Paar Damensportschuhe, Gr. 38½, schwarz. Gesucht wird: 1 Herren-Übergangs- od. Wintermantel, Gr. 52. Offerten unter 2-504-S an die Gecsh. des BT. Baden-Baden.

Biete erstkl. Herrenanzugstoff, dunkelblau gestreift u. zwei neue weiße Bettgestelle; suche Ski-Bekleidung od. blaue Wolle, od. Lederhose, od. Verkauf. Höllhäuserweg 70, I. Stock. 23-424-S

Tausche dunklen Herren-Wintermantel Gr.42—44 gegen Federbetten. Angebote unter 16-457-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Fast neuer Frauen - Wintermantel, schwarz, Größe 44, zu verkaufen od. gegen Mantelstoff zu tauschen. Offerten unter 18-460-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden

Damen-Schnürhalbschuhe, Gr. 37, neuwertig, zu verkaufen oder gegen solche 37½—38 oder Sportschuhe zu tauschen gesucht. Offerten unter 2-506-S an die Gesch. des BT B.-B.

Stutzflügel, Marke Brumbach, Wien, zu verkaufen oder zu tauschen gesucht. Offerten unter 10-223-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Pkw (Opel) 1,2 l zu verkaufen. Offerten u. 7-471-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

LKW, Opel Blitz

3,6 t, Motor und Führerhaus generalüberholt, u 1 LKW., 3 t, fahrbereit, zugelassen und versichert, mit 7-facher guter Bereifung, umständehalber zu verkaufen. Offerten unter 8-554-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Pkw Adler Standard 6a, 6 Zylinder, Hubraum 2895 ccm, Baujahr 1930 noch mit den 1. Kolben, 5 fach bereift, fahrbereit, 5 Sitzer gegen fahrbereiten, 5 fach bereiften Kleinwagen zu tauschen gesucht. Off. u. Nr. 9-166-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Motorrad BMW, Motor neu überholt z. verkaufen. Zu erfr. Eisenbahnstr. 5, 1. Etage. 4-193-S

Motorrad FN, 350 ccm in sehr gutem Zustand (neu) zu verkaufen. Off. u. Nr. 23-428-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wegfall von Sühnemaßnahmen gemäß Verordnungen 133 und 165 bei Personen mit Entscheidungen als „Mitläufer-Begünstigte der VO 133".

Bei Personen, gegen die bereits die Entscheidung „Mitläufer-Begünstigte der VO 133" ergangen ist, fallen mit Wirkung vom 13. 7. 48 die etwa in den Entscheidungen gem. VO 133 noch aufrecht erhaltenen Sühnemaßnahmen weg, soweit sie zum Kreis der laut Ausführungsbestimmungen zu den Verordnungen 133 und 165 automatisch aufzuhebenden Sühnemaßnahmen gehören. Bestehen bleiben nur noch Geldbußen von mehr als 15 000 RM, Einzug von mehr als 15 % des Gesamtwertes des Vermögens oder Einziehung von mehr als 40 % des seit irgend einem Jahr erworbenen Vermögens. Inhabern der Säuberungsbescheinigung „Mitläufer-Begünstigter der VO 133", deren Sühnemaßnahmen danach wegfallen, wird auf Antrag eine Bescheinigung „Mitläufer-Begünstigter der Verordnungen 133 und 165" ausgestellt, mit der Entscheidung „Keine Sühnemaßnahme".

Anträge sind unter Beifügung der Säuberungsbescheinigung gemäß VO 133 bei unserer Dienststelle unmittelbar zu stellen. Für die Ausstellung der neuen Säuberungsbescheinigung wird die Hälfte der für Säuberungsbescheinigungen als „Mitläufer-Begünstigte der Verordnungen 133 und 165" zu zahlenden Gebühr erhoben.

Freiburg i. Br., den 1. September 1948.

Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung:
gez. Dr. Nunier.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande in der Fassung vom 6. Dezember 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 1319) nebst den hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen nach wie vor in Kraft ist. Hiernach bedarf **jede gewerbsmäßige Beförderung** von Personen einer Genehmigung durch die untere Verwaltungsbehörde (Landratsamt, Polizeidirektion) bezw. durch das Ministerium des Innern.

Daneben ist für jede Beförderung von mehr als 8 Personen auf Lastkraftwagen, **gleichgültig, ob sie gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig erfolgt,** nach § 34 StVO. eine besondere Genehmigung der Verkehrspolizeibehörde erforderlich.

Unberührt hiervon ist die nach einer Anordnung der Militärregierung vom 5. September 1946 vorgeschriebene Verkehrserlaubnis der Kreisstraßenverkehrsämter.

Die Dienststellen der Polizei und Gendarmerie sind angewiesen, alle auf dem Gebiete der Personenbeförderung tätigen Unternehmen auf die Einhaltung der oben angeführten Bestimmungen nachzuprüfen.

Baden-Baden, den 9. September 1948. **Der Polizeidirektor.**

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Brennholzselbstwerbereinschlag bis spätestens 31 Dezember 1948 beendet sein muß.

Städt. Forstamt Baden-Baden

Der Zwang zur Mitführung von Transportaufträgen im Güternahverkehr wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Der Güternahverkehr erstreckt sich jeweils vom Standort des Fahrzeuges in einem Umkreis von 50 km Luftlinie.

Der Standort ist der Platz, an dem der Fahrzeughalter bezw. Eigentümer das Fahrzeug polizeilich zugelassen hat. 14-169-A

Landes-Straßenverkehrsamt Baden.

Zusatz-Textilpunktkarten.

Am 15., 16. und 17. September 1948 in der Zeit von
14.30—17.00 Uhr
findet im **Inhalatorium,** Baden-Baden die Ausgabe der Zusatz-Textilpunktkarten statt.

Empfangsberechtigt sind:
Heimkehrer, welche nach dem 1. 7. 1948 entlassen wurden,
Total- und Schwerfliegergeschädigte,
anerkannte Opfer des Faschismus,
Flüchtlinge,
Ehen, die nach dem 14. 8. 48 geschlossen wurden,
Personen, die durch Brandereignisse und dergl. in einen besonderen Notstand geraten sind,
werdende Mütter.

Von den einzelnen Empfangsberechtigten sind mitzubringen:
Entlassungsschein, Fliegergeschädigtenausweis, Ausweis der Landesbetreuungsstelle der Opfer des Faschismus, Flüchtlingsausweis, Trauschein.

Werdende Mütter erhalten ihre Zusatz-Textilpunktkarte Stefanienstr. 2.

Im Interesse der reibungslosen Abwicklung wird gebeten, die Zeiten unbedingt einzuhalten. Nachzügler können erst n a c h dem 4. Oktober 48 berücksichtigt werden.

Baden-Baden, den 13. September 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

TIERMARKT

Schöne Dackel-Welpen

(langhaar-rot) mit erstklassigem Stammbaum zu verkaufen. Off. u. Nr. 12-474-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Milchschaf abzugeben. Zu erfr. unter 11-269-S bei der Gesch. des BT B.-B.

Zuchthäsin mit 5 Jungtieren zu verkaufen. Off. u. Nr. 2-495-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Berufstätiger Herr sucht leeres oder möbl. Zimmer oder Mansarde für sofort oder später, möglichst Stadtmitte. Angebote unter 18-442-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junger Kellner sucht für sofort oder spätestens 1. 10. 48 möbl. Zimmer geg. gute Bezahlung. Offert. unt. 18-461-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete 2-Zimmerwohnung in B.-Baden. Suche Wohnung in Offenburg. Offerten unter 8-263 an die Gesch. d. BT Offenburg.

Junger, berufstätiger Büroangestellter sucht dringend möbliertes Zimmer. Offerten unter 13-147-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Tausche Kurhausnähe 2 Zimmer mit Küche und Gartenanteil; suche 2 Zimmer mit Küche, Stadtmitte. Offerten unter 18-458-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Bin alleinstehende Dame, Suche ein Zimmer mit Nähmaschinenbenützung da ich schneidere. Gute Bezahlung. (Stadtnähe.) Offerten unter 10-217-S an die Gesch. des BT B.-B.

Kinderloses berufstätiges Ehepaar sucht sofort leeres oder möbliertes Zimmer, günstige Vereinbarung. Off. u. 10-227-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Junge alleinstehende Schauspielerin sucht dringendst freundliches möbliertes heizbares Zimmer. Erbitte Nachricht an Sylva Pudor, Baden-Baden, Südwestfunk. 15-176-S

Ehepaar sucht kleine möbl. Wohnung od. möbl. Zimmer mit Küchenbenützung. Off. u. Nr. 23-429-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zimmer oder Mansarde leer von entlassenem Kriegsgefangenen dringend gesucht. Schreinerei Knopf, Hermannstr. 1. 10-233-S

Möblierte Zimmer, evtl Mansardenzimmer, von jung., led. Herrn in sich. Position sofort oder auf 1. 10. gesucht. Offerten unter 2-496-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

IMMOBILIEN

Einfamilienhaus

sofort beziehbar, Nähe B.-Baden, mit 7 Zimmer, Küche, Garten für DM 24.000.— ist zu verkaufen durch

Wilh. HUHN, Immobilien

Baden-Baden, Sophienstr. 1a, Telef 61396. 8-543-S

Ebenes Baugelände mit Straßenzugang auf Gemarkung Baden-Baden mit Verkaufsrecht zu mieten gesucht. Offerten unter 3-89-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten an Bahnstation Kreis Kehl einzelnes Bauernhaus. Miete 20 DM, gesucht im Stadtkreis Baden-Baden kl. Wohnung. Offerten unter 2-510-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Haus-Grundstück aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 25-97-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Suche Haus mit Garten zu kaufen in Baden-Baden oder Umgebung. Offerten unter 8-559-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Moderne Villa

mit größerem Garten in schöner Lage sowie Mehrfamilienhäuser hat preiswert zu verkaufen: 8-562-S

Wilhelm Huhn, Immobilien
Baden-Baden, Sophienstr. 1a, Telefon 6 1396.

MIETE — PACHT

Solides Einzelhandels - Fachgeschäft sucht in Baden-Baden Laden-Lokal in bester Lage, auch Mitbenützung, bei bester Bezahlung. Zuzug und Genehmigung vorhanden. Vermittler erwünscht. Angebote unter 10-211-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Lagerraum oder Werkstatt in günstiger Lage zu vermieten. Offerten unter 10-225-S an die Gesch. des BT B.-B.

HEIRATEN

Fabrikantentochter, 22 J., hübsch, flott, feinfühlend, aus gt. Familie, wünscht nette Verbindung zwecks Heirat. Briefe unter Nr. 2310 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120. U-27

VERSCHIEDENES

Langes weißes Brautkleid mit Schleier Größe 42-44 gegen gute Vergütung zu leihen gesucht. Adresse zu erfr. unter Nr. 8-561-S in der Gesch. d. BT Baden-Baden.

„Preisliste anfordern!" Fischkonserven, Brühpaste mit Geflügelfleisch usw. liefert markenfrei Heinrich Krogmann, Nortorf 248/Holst. 11e-3-A

1. Heidelberger Kunst-Auktion 3. u. 4. Dezember 48. Einlieferungen von Antiquitäten. Kunstgegenständen aller Art — nur 1. Qualität — sofort erbeten. Einlieferungsschluß: 5. Oktober 1948. Kataloge an ernsthafte Interessenten gegen Einsendung von DM 2.—. Kunst-Auktion Heidelberg G.m.b.H., Heidelberg, Bahnhofstr. 31

Jetzt Geld verdienen

durch völlig neuartigen, konkurrenzlosen Nebenverdienst vom Schreibtisch aus. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 DM Unkostengebühr die Aufklärungsschrift B 2 vom ASTO-STUDIO, Biberach/Riss, Postfach. 19-232-S

Übersetzungen aller Art, auch literarische, für Englisch und Französisch, werden entgegengenommen. Zuschr. unter 17-425-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Privatunterricht in Mathematik, Physik und Chemie, Energische Nachhilfe in Sprachlehre sowie Überwachung von Hausaufgaben. Adresse zu erfragen unter 23-425-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wer verleiht 3 000.- DM gegen gute Zinszahlung u. sehr gute Sicherheit. Off. u. Nr. 10-232-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Lehrerin erteilt Nachhilfeunterricht in allen Fächern bis zum 6. und 7. Schuljahr, bzw. Beaufsichtigung von Schulaufgaben. Offerten unter 7-472-S an die Gesch. des BT B.-B.

Strumpfmaschen wird ausgeführt in kürzester Frist bei Müller, Baden-Baden, Leopoldstraße 15, im Hause Gärtnerei Vogel-Hartweg. 12-487-S

Schreibmaschinenarbeiten, Abschriften usw., übernimmt. Adr. zu erfragen unter 15-173-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Betreuung einer älteren Dame oder Herrn von einem Ehepaar gegen 1-2 leere Zimmervergütung gesucht. Evtl. auch Grundstücksbetreuung. Offerten unter 6-474-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche gute, dauerhafte Heimarbeit. Angebote unter 8-551-S an die Gesch. des BT B.-B.

Mal- und Zeichenunterricht wird erteilt. Zu erfragen unter Nr. 5-675-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Russischen Sprachunterricht erteilt Dame mit langjähr. Praxis nach neuester Methode in kl. Gruppen u. einzelnen Pers. Zeitgem. Preise. Off. u. 10-228-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Dame, s. gut ausseh., a. best. Fam., in sicherer Stellung als Sekret.-Dolmetscherin tätig, mehr. Fremdspr. sprech. möchte sich in der Freizeit zwecks Praxis journalistisch betätigen. Welcher Journalist od. Schriftsteller hilft ihr dabei? Off. u. Nr. 10-229-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

ENTLAUFEN

Deutscher schwarzgelber Schäferhund entlaufen. Halsband Adresse. Nachricht erbittet H. Krell, B.-Oos oder Commandant Mohro, Kaserne B.-Oos. 10-236-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren am 12. September 1948 ein

Goldener Manschettenknopf

mit 4 grünen Steinen. Gegen hohe Belohnung abzugeben Langestr. 76.

Sängerbund „Hohenbaden"

Mittwoch, 15. September, 20 Uhr (Bletzer)

wichtige Probe

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Sangesfreudige Herren willkommen. 17-427-S

Der Vorstand.

Für den Schulanfang

Unzerbrechl. **Schultafeln**
DM 1.10
Wilhelm Fehrholz & Co., B.-Baden
Sofienstraße 15

Beiladung

von und nach Richtung Köln und Aachen nimmt mit: 11-482-S
Möbeltransport **Ludwig**
Baden-Baden, Wilhelmstr. 1
Telefon 61424 11-482-S

Ia elektr. Backhauben

220 u. 110 Volt 25.- DM. Nachnahmeversand: Wilh. Friedrichs, Schalksmühle i. Westf. 6-101

Pflanzkartoffeln ohne Rück. lieferung

liefert in Waggonladungen f. Herbst und Frühjahrslieferung folgende Sorten: Böhms mittelfrühe, Ackersegen, Voran. **Ad. Hertwig, Urloffen-Zimmern,** Telefon Appenweier 232.

Überall
ist Dr. Oetker
Backpulver
in bekannter Qualität
zu haben!

Torfmull Ballen 7.20 DM frei Waggon. Torfstreu 6.80 DM. Bei kleineren Mengen entsprechend teurer. Bestellungen an Rodebetrieb K. Hofmann, Gaggenau-Ottenau, Postfach. 8-558-S

Haar-Untersuchungen

bei allen Haar-Erkrankungen. Untersuchungs-Karte L 4 kostenlos. Labor. Dr. F. Ermann, (24b) Flensburg. 5-106

Rasier Dich ohne Qual
mit Punktal SOLINGEN
Punktal

Möbeltransport

Hin- oder Rückladung, mit Spezial-Möbelzug kann vom Rheinland nach Baden und zurück noch übernehmen.

Spedition Calenberg, Bonn a. Rh.,
Burbacherstraße 47. Näheres auch Peter Calenberg, Wolfach (Baden) (Hotel Krone). 3-18

Satt werden
gesund bleiben
WALDHOF
Nähr-Flocken
PARMESAN- UND SPECKGESCHMACK
Demnächst im Einzelhandel

Jetzt ist die Gelegenheit da! Auch Ihr Auto wie neu in 3 Tagen durch Spritzlackiererei Stecher Karlsruhe, Sofienstraße 101/103. 2c-68-A

Das
Kindererholungsheim
Haus Bergfriede

Bühl-Kappelwindeck nimmt ab sofort noch einige **erholungsbedürftige Kinder** im Alter von 4—12 Jahren bei guter Verpflegung und liebevoller Betreuung auf. Telefon: Bühl 532. 20-150-S

KNABEN-, JÜNGLINGS-ANZÜGE

in den Größen 38, 40, 42, 44

E. BÖHRINGER G. m. b. H.

BADEN-BADEN ✦ Kreuzstraße 3

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg